



Uni-Report

26. Oktober 1994 · Jahrgang 27 · Nr. 10

D 30699 D

„Wir schicken keinen nach Hause“

Orientierungsprobleme im Studium haben viele. Einige nutzen die Beratungsangebote auf dem Campus. Zum Beispiel die der „Zentralen Studienberatung“.

„Nur eine kurze Frage...“ Es ist fünf vor halb zwölf Uhr, die offene Sprechstunde von Karin Staupendahl gleich zu Ende, und die Studentin steckt zaghaft ihren Kopf in den Raum. Daß sie schließlich doch noch auf dem Besucherstuhl Platz nimmt, ist nur den aufmunternden Worten der Studienberaterin zu verdanken. So erfährt Karin Staupendahl, daß sich die Studentin seit einem halben Jahr mit einer Entscheidung herumschlägt: Wie solle sie den richtigen Examensprüfer finden, wenn der eine in der Sprechstunde immer die Füße auf dem Tisch und der andere nur „mal eben fünf Minuten“ Zeit habe?

„Nur eine kurze Frage“: „Die das sagen, stecken oft mitten in einem Problem und trauen sich nicht, das zuzugeben“, hat Karin Staupendahl erfahren. Dabei sind die Ratsuchenden, wie die sechs Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der „Zentralen Studienberatung“ wissen, beileibe nicht allein. Pro Monat flattern den Beratern im Sozialzentrum rund 500 bis 800 Briefe mit Fragenkatalogen ins Postfach. Und bei den Sprechstunden — offen oder nach Vereinbarung — sind die Sitzplätze im fensterlosen Flur lückenlos gefüllt. Wartezeiten bis zu einer Stunde. Doch auch wer kurz vor halb zwölf kommt, wird noch beraten. „Wir schicken niemanden nach Hause“, versichert Maria

Marchel, Leiterin der „Zentralen Studienberatung“. Hilfe sucht in der Regel, wer vor einer Entscheidung steht: also Abiturienten vor dem Studium, Studierende vor Prüfungen und „grassierend mehr“ Absolventen vor dem Berufsstart. „Wir sind eine halbe Berufsberatung“, meint Maria Marchel, die ihr Geschäft bereits seit 16 Jahren betreibt. Kein Wunder, daß die Studienberatung mit dem Arbeitsamt gemeinsame Sache macht und eine spezielle Info-Woche für Abiturienten veranstaltet. Noch Wunschbild ist dagegen Maria Marchels Idee, gemeinsam mit der Industrie- und Handelskammer Weiterbildung für absolvierte Geisteswissenschaftler anzubieten. Gemeinsame Sache mit dem Arbeitsamt macht die Studienberatung aber auch deshalb, weil sie selbst ein Kind der „Bundesanstalt für Arbeit“ ist. In den 70er Jahren „den Universitäten von außen aufgepfropft“, sei die Studienberatung heute, so Maria Marchel, noch immer ein ungeliebtes Kind auf dem Campus. „Wer Beratung braucht, gilt bei manchen Professoren als studieruntauglich.“

Hausgemachte Probleme

Nicht aber bei den Studienberatern, die auf bestimmte Fächergruppen und Studienabschlüsse, auf Graduiertenförderung und soziale Schwierigkeiten spezialisiert sind und die wissen, daß jeder Fachbereich seine hausgemachten Probleme hat: Geisteswissenschaftler mit ihrem wenig reglementierten Studium seien öfter orientierungslos; Wirtschaftswissenschaftler und Juristen litten unter den harten Prüfungsbedingungen und Auswahlverfahren; kaum Fragen zu Studien- und Prüfungsordnung, Studienverlauf, Wahlfächern und Lernschwierigkeiten, zu Studienabbruch und Fachwechsel hätten die Naturwissenschaftler. Die litten wiederum mehr unter privaten Problemen,



Foto: Ulrich Thimm

„Forschung und Lehre am Turm“ — zum ersten

Viele Unimitarbeiter haben mitgeholfen, nun sind die letzten Kisten ausgepackt: 13 Forschungs- und Verwaltungsbereiche sind aus städtischen Mietshäusern ins neue, blau-rote Gebäude am Turm gezogen. Sein Name FLAT 1 ist Programm: Er steht für „Forschung und Lehre am Turm“ und soll — siehe die Ziffer eins — in Zukunft nicht allein bleiben. Der neue Bau entschädigt die Universität in ihrer Raumnot zum Nulltarif: In zehn Jahren soll der Baukostenanteil des Landes von zehn Millionen Mark durch Mieteinsparungen amortisiert sein.

die sie „aufs Studium projizieren“.

Viele Studierende stecken aber auch einfach in handfesten materiellen Nöten — zu wenig Geld, alleinerziehend, keine Wohnung. Auf Karin Staupendahls Wunschliste für die „Zentrale Studienberatung“ steht deshalb ein Sozialberater. „Der hätte hier jede Menge zu tun.“ Doch die Wunschliste der Beraterinnen ist lang: Ein Stichwort heißt „didaktische Weiterbildung“ für die Lehrenden, ein weiteres „Absolventengruppe“ und das dritte „Praktikanten-Börse“. Punkt vier hat Beraterin Dagmar Kuchenbecker gerade in die Wirklichkeit umsetzen können: Im Wintersemester gibt es zum ersten Mal ein Seminar gegen Prüfungsstreß. Titel: „Selbstbewußt in die Prüfung“. Pia J. Barth

AUS DEM INHALT

Die Entdeckung der Kleingärten Das Institut für Kulturanthropologie wird 20 Jahre alt	3
Offene Türen Der Campus Niederursel wurde besichtigt	3
Domizil auf dem Depot Startschuß für Uni-Neubau gegeben	4
Gut gepunktet? Neue Prüfungsordnung in der Diskussion	5
Chaos-Forschung Vorlesungsreihe fördert den Dialog der Disziplinen	6
Impressum	4
Preise	10
Stipendien	10
Stellenanzeigen	11
Veranstaltungen	12

Wer berät bei Fragen zu Studium und Uni-Leben:

- die „Zentrale Studienberatung“
- die Studienberater Fachbereiche
- die Fachschaften der Fachbereiche

Staupendahl erfahren. Dabei sind die Ratsuchenden, wie die sechs Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der „Zentralen Studienberatung“ wissen, beileibe nicht allein. Pro Monat flattern den Beratern im Sozialzentrum rund 500 bis 800 Briefe mit Fragenkatalogen ins Postfach. Und bei den Sprechstunden — offen oder nach Vereinbarung — sind die Sitzplätze im fensterlosen Flur lückenlos gefüllt. Wartezeiten bis zu einer Stunde. Doch auch wer kurz vor halb zwölf kommt, wird noch beraten. „Wir schicken niemanden nach Hause“, versichert Maria

Schon gewußt, daß zum Semesterstart ...

- ... circa 4.400 Studierende zum ersten Mal den Frankfurter Campus betreten?
- ... in den Mensen täglich 12.000 Essen ausgegeben werden?
- ... der neue „Studienführer 1994/95“ erscheint (Ausgabe: „Zentrale Studienberatung“)?
- ... mit den Uni-Neulingen auf dem Campus 70 Nationen vertreten sind?
- ... die erste Vizepräsidentin im Leitungsteam der Universität tätig ist?
- ... ein Förster, Friseur- und Schornsteinfegermeister gemeinsam mit 18 anderen Teilnehmern ihr Studium als „besonders befähigte Berufstätige“ beginnen?
- ... jeder Uni-Erstling der circa 37 400. Teil aller Studierenden ist?
- ... 52 CD-ROMs und 24 Bibliothekskataloge via Internet in der StUB als Recherchequellen zur Verfügung stehen?

Erste Frauenbeauftragte

Bislang hat sich das Trio Frauenrat, Frauenkommission des Konvents und Frauenbeauftragte der Fachbereiche für die Gleichstellung ihrer Geschlechtsgenossinnen eingesetzt. Nun ist im August mit der Frauenbeauftragten Dr. Angelika Gies (siehe Notiz unter „Personen“) eine vierte, wichtige Instanz hinzugekommen. Und schon wird auch in den Gremien heftig an den Zielvorgaben nach dem „Hessischen Gleichstellungsgesetz“ gearbeitet. Doch was schreibt das neue Gesetz eigentlich vor; wie wird es den Hochschulalltag verändern? Uni-Report informiert von der nächsten Ausgabe an über die Arbeit der neuen Frauenbeauftragten, das Gesetz und die Frauengremien der Universität. **UR**

Was heißt hier „Bio“?

Mit „Bio“ wirbt heute jeder Müslihersteller: Was ist „Bio“ am Biozentrum? Während der vergangenen beiden Semester ist im Uni-Report eine Serie über Forschergruppen im Biozentrum erschienen, die jetzt zu einer Broschüre zusammengefaßt vorliegt. Von der Frage, wie Lebensmittelchemiker zwischen „natürlich“ und „naturidentisch“ unterscheiden bis zu den neuesten Kniffen der Gentechnik führt das kleine Heft durch das Biozentrum. Es kann kostenlos in der Pressestelle abgeholt werden (Juridicum, 10. Stock, Zimmer 1052, Telefon 798-2472). **utz**

Der Frauenrat informiert



Die Versammlung der „Sonstigen“ am 11. 10. 1994 hat Gesa Irwahn als stellvertretende Frauenrätin gewählt.

Als Verwaltungsangestellte im Frauenbüro hat Frau Irwahn seit Jahren die Anstrengungen um die Institutionalisierung von Frauenförderung unterstützt und mitgetragen und wird jetzt zusammen mit Hille Herber die spezifischen Belange unserer Statusgruppe in den zentralen Frauenrat einbringen.

Bei den „Sonstigen“ gibt es einen großen Informations- und Diskussionsbedarf, was Frauenförderung, HGIG und Frauenvertretung angeht — so kann die Debatte auf dieser Versammlung zusammengefaßt werden. Besonders erfreulich war deshalb, daß die kürzlich bestellte Frauenbeauftragte, Frau Dr. Angela Gies, sich und ihre Aufgaben vorstellte. Angeregt wurde, Informationen über die Arbeit von Frauenrat und Frauenbeauftragter regelmäßig im Uni-Report zu veröffentlichen und ihn als öffentliche Diskussionsplattform zu nutzen — wozu wir hiermit nachdrücklich auffordern und ermuntern möchten!

Hille Herber

■ Einen Beitrag zur Enttabuisierung sexueller Belästigung am Arbeitsplatz leistete der Frauenrat der Universität mit einer Veranstaltung im Rahmen der 1. Hessischen Frauenwoche im September. Das Thema stieß auf starkes Interesse, was an den zum Teil heftigen Reaktionen auf das Ankündigungsplakat zu erkennen war.

Angeleitet von Theaterpädagoginnen, die sich am Theater der Unterdrückten des brasilianischen Theaterpädagogen Augusto Bal orientieren, stellten Beschäftigte und Studentinnen Szenen sexueller Belästigung an der Hochschule dar. Spielerisch konnten die Teilnehmerinnen zudem erproben, wie sie sich in einer Belästigungssituation wehren können.

Der Frauenrat bereitet derzeit einen Aktionstag zum Thema „Gewalt an der Universität“ vor. Geplant sind eine Fotoausstellung, Podiumsdiskussionen, Vorträge, Selbstverteidigungskurse sowie eine Theateraktion.

■ Pünktlich zum Wintersemester erscheint das Frauenvorlesungsverzeichnis (FvV), das an allen zentralen Info-Stellen der Universität ausliegt. Auf Anfrage wird das FvV innerhalb der Universität auch gern verschickt.

Im Wintersemester aktiv ist auch die Kita-AG, eine Initiative zur Betreuung von Kindern an der Universität. Kontakt: Frauenbüro im AfE-Turm, Robert-Mayer-Str. 5, Raum 305, dienstags bis donnerstags, jeweils vormittags, Tel. 069/798-8565. **UR**

Neue Rampen für Rollstuhlfahrer

Zwei neue Rampen machen Rollstuhlfahrerinnen und -fahrern das Studieren auf dem Campus leichter: Seit Anfang Oktober sind die beiden Campus-Eingänge des Juridicums sowie die Robert-Mayer-Straße und der Turm per Rampe miteinander verbunden. Auch das neue Gebäude am Turmrand, FLAT 1, ist behindertengerecht ausgestattet: Es gibt dort spezielle



Toiletten, Schiebestatt Flügeltüren und Aufzüge. Behindertenfreundlich ist allerdings das Verhalten einiger Campus-Gänger, die ihre Fahrräder auf den Rampen „parken“. Sie werden gebeten, ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen im Rollstuhl freie Fahrt zu geben. **UR**

Musiker gesucht

zur aktiven Teilnahme an der **Universitätsmusik** (*Collegium Musicum Instrumentale und Vocale*, Kammerchor der JWGU, Kammermusik). Auch Nicht-Angehörige der Universität sind herzlich eingeladen.

Probezeiten:
Orchester: dienstags, 19.00 bis 21.30 Uhr, Aula (Altes Gebäude), Beginn 25. 10. 1994.

Chor: donnerstags, 18.00 bis 19.30 Uhr, Aula (Altes Gebäude), Beginn 27. 10. 1994.

Fragen zu Voraussetzungen, Aufnahmeprotokoll etc. beantwortet gerne der Leiter der Universitätsmusik, Christian Ridil (Musikwissenschaftliches Institut, Tel. 798-2188).

Wahltermine für das WS '94/'95

Im Wintersemester '94/'95 finden für Studierende wieder Wahlen zum Konvent, zu den Fachbereichsräten, zum Studentenparlament und zu den Fachschaftsräten statt.

Hier einige wichtige Termine:

- Einreichung der Vorschlagslisten: bis 7. 12. '94 um 17 Uhr
- Briefwahlschluß: 23. 1. 1995, 16 Uhr
- Urnenwahl: für Konvent und Fachbereichsräte am 31. 1. und 1. 2. 1995, für Studentenparlament und Fachschaftsräte vom 30. 1. bis 1. 2. 1995

Die ausführliche Wahlbekanntmachung wird im nächsten Uni-Report veröffentlicht.

Der ASTA informiert

- 2. Nov. 1994, 16 Uhr **Einführung für Erstsemester**
Ort: Kommunikations-Zentrum
anschl.: Tag der offenen Tür im Studentenhaus
- 3. Nov. 1994, ab 21 Uhr **Party zum Semesterbeginn**
Ort: Kommunikations-Zentrum

KURZ NOTIERT

■ Zum Campus Niederursel führt eine neue Buslinie: Die Linie 26 verkehrt montags bis freitags jeweils halbstündlich von 7.00 bis 18.00 Uhr. Im Nordwestzentrum besteht Anschluß an die U-Bahn-Linie U1 sowie mehrere Buslinien. Am Zweilweg kann auf die U-Bahn-Linien U1 und U3 umgestiegen werden. Abgestimmt wird der Fahrplan der Linie 26 allerdings auf die Anschlüsse an der U-Bahn-Linie U2 an der Station Sandelmühle. **UR**

■ Die neue Ausgabe der Zeitschrift *Protosoziologie* — herausgegeben von Gerhard Preyer vom Fachbereich Gesellschaftswissenschaften — ist erschienen. Heft 6/1994 mit dem Titel „Rationalität I“ enthält ein Interview mit Noam Chomsky sowie Beiträge von N. Luhmann, N. Rescher, J. Mittelstraß, P. Gärdenfors, G. Meggle, D. Mans, G. Preyer u.a. Erhältlich ist es zum Preis von 15 Mark bei: Bockenheimer Bücherwarte, Bockenheimer Landstr. 127, 60325 Frankfurt/M. **UR**

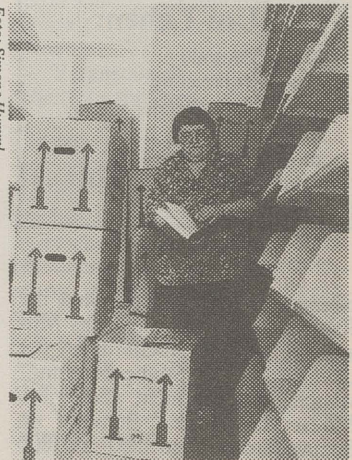
■ Ein Parkplatzproblem an der Universität ist gelöst: Pünktlich zu Beginn des Wintersemesters stehen 62 nagelneue Fahrradständer mit 124 Abstellplätzen vor den Biologischen Instituten in der Siesmayerstraße 70. An den großen gebogenen Metallrohren lassen sich die Räder jetzt komplett anschließen. **sim**

■ Seit diesem Semester können sich die Frankfurter Biologiestudenten schon im Grundstudium mit der Mikrobiologie und Genetik vertraut machen. Erstmals wird eine (Pflicht-)Vorlesungsreihe Biochemie, Mikrobiologie und Genetik für das dritte Semester angeboten. (Bislang gab es im Grundstudium nur eine Vorlesung Biochemie, nähere Informationen: Prof. Dr. Hugo Fasold, Telefon 5800-9476.) **sim**

Umgezogen

■ Die **Bibliothek des Fachbereiches Biologie** nach dem Umzug in die Feldbergstraße 42: Noch steht die Mitarbeiterin Gisela Köthe zwischen allen Kisten. 40.000 Bände werden derzeit in die Regale geschoben. Auch das Dekanat Biologie befindet sich seit Anfang des Wintersemesters in neuen Räumen — ein Stockwerk über der Bibliothek. Während das Dekanat bereits seit etwa drei Wochen geöffnet hat, stehen die Bücher der Bibliothek erst wieder im Laufe des Novembers zum Lesen bereit. **sim**

Foto: Simone Hummel



An der Katharinenkirche
Zeil 127
D 60313 Frankfurt
Telefon (069) 1310751
Fax (069) 1310149

SUSSMANN'S
Presse & Buch

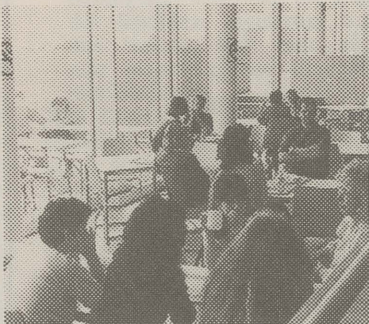
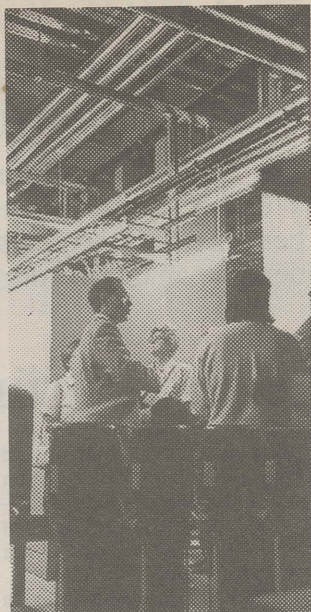
Bücher, Presse und Videos in englischer, französischer, italienischer und spanischer Sprache; z. B.:

WIRED

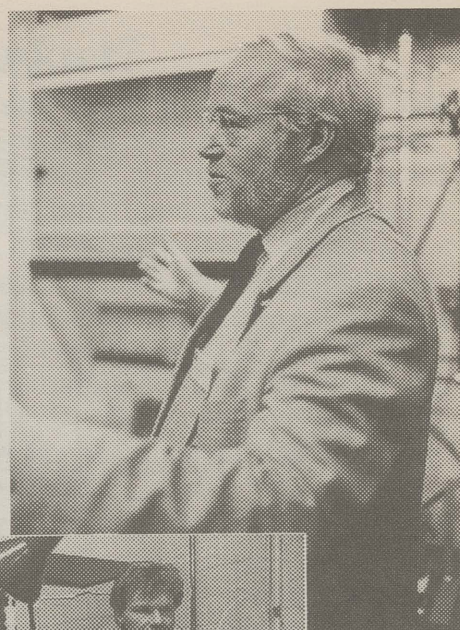
John Perry Barlow: Everything you know about intellectual property is wrong.
You read 'chère fist': The infobrain is nothing but a pile of hype.
Kunin Sukuski
MUDs: Sex with the FurryMuckers



THE FACE
STEPHEN DORFF
KEITH MARTIN
TERENCE MCKENNA
NICK CAVE
HOLLY JOHNSON
PIRATE RADIO
SUMO
VERONIQUE LEROY
JULIETTE LEWIS
SERIAL

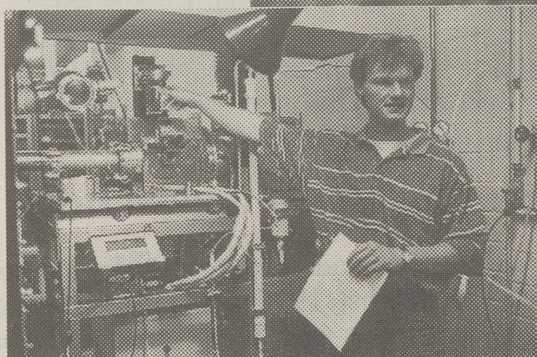


Fotos: Ulrich Thimm



Mehr als 300 Besucher nutzten den Tag der offenen Tür am 29. August, um einen Eindruck vom Campus Niederursel zu gewinnen. Unter dem Motto „Blick ins Reagenzglas“ hatten die Forschergruppen ihre Labors geöffnet. Das Angebot reichte von Computersimulationen des Weltklimas bis zu Führungen durch die Haustechnik in den Kellern des Biozentrums. Die Mensa mit dem fantastischen Blick über Frankfurt hatte ein spezielles Menü vorbereitet, so daß Kanzler Wolfgang Busch gut gestärkt für den Bürgerverein Niederursel eine Kastanie pflanzen konnte. Der Dekan des Fachbereichs Chemie Bernhard Brutschy erläuterte, was Chemiker alles mit dem Laser anfangen können — ein Gerät, von dem es anfangs hieß, es sei eine Lösung, zu dem die Probleme erst noch gefunden werden müßten. Einige Besucher stiegen dem Biozentrum sogar noch aufs Dach.

Ulrich Thimm



Die Entdeckung der Kleingärten

Von den vielen Ideen der 68er Aufbruchseuphorie sind nur wenige umgesetzt worden. Was dazugehört: das Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie an der Universität Frankfurt. Nun wird es zwanzig Jahre alt.

Begründet wurde das Institut 1974 durch Professor Ina-Maria Greverus, die aus Gießen an die Frankfurter Universität berufen worden war. Durch sie erfuh das vormalige Institut für Volkskunde eine grundlegende Neuorientierung der wissenschaftlichen Fragestellungen und seine Umbenennung. Gleichzeitig wurde mit dem „Forschenden Lernen“ ein neuer Typ der wissenschaftlichen Ausbildung entwickelt.

Die Etablierung einer neuen, der angelsächsischen *Cultural Anthropology* vergleichbaren Disziplin in Deutschland war auch Ergebnis einer tiefen Sinnkrise der historisch und vorwiegend deskriptiv arbeitenden Kulturwissenschaften. Greverus stellte das Interesse am kulturschaffenden Menschen, seinen Bedürfnissen und Verwirklichungsmöglichkeiten in das Zentrum des neuen Fachs. Dies zeigt sich in ihrer Abkehr von philologischen und historischen Ansätzen und der eindeutigen Zuwendung zu einer sozialwissenschaftlichen Perspektive der Kultur der Gegenwart.

Die Frankfurter Kulturanthropologie ist deshalb von vier Zielsetzungen geprägt:

- Sie betreibt zum einen die Analyse der Kultur komplexer westlicher Gesellschaften,
- zum anderen strebt sie einen systematischen Vergleich von Kulturen in Europa an.
- Ihre Fragestellungen widmen sich Problemen und Phänomenen von tatsächlichem gesellschaftlichem Belang.
- Und schließlich werden die Themen nach Möglichkeit per-

spektivisch auf eine spätere berufliche Praxis der Absolventen des Studiengangs — vorwiegend in Medien, Museen, Kulturpolitik, Bildungssparten — hin ausgewählt.

Der Bogen reicht hier

- von der Dorferneuerung in Hessen bis zur Kultur von Türken in Deutschland,
- von Modernisierungsprozessen in Sizilien und Irland bis zu New Age als urbaner Subkultur,
- von alternativen Lebensformen bis zu lokalem und regionalem Identitätsmanagement in Europa,
- von Alltagskultur und Kultur-Utopien verschiedenster sozialer und ethnischer Gruppen bis hin zur offiziellen Kulturpolitik,
- von Zigeunern in Europa bis zu Lebensbedingungen von Studentinnen,
- von Medien-Kultur bis zu Kultur-Medien.

Das Interessenspektrum des Instituts — sowohl in der Lehre, als auch in den gemeinsamen Forschungsprojekten von Lehrenden und Lernenden — läßt sich so einteilen:

- Analyse lokaler und regionaler Kulturen,
- Kulturökologie und Umweltplanung,
- Kulturbedürfnisse und Kulturpolitik,
- Zivilisationskritik und neue soziale Bewegungen,
- Frauenforschung,
- Marginalitäts- und Minderheitsproblematik,
- Kulturkontakt und -konflikt,

● Kulturwandel und Innovationsprozesse,

● Alltag und Freizeit.

Dem Anderen und dem Fremden sowie kulturellen Randseitem kommt eine wachsende Bedeutung zu.

Bis heute wurden mehr als 40 studentische Forschungsprojekte nach dem Modell des „Forschenden Lernens“ durchgeführt. Ein Projekt dauert mehrere Semester und stellt einen intensiven Erfahrungsprozeß für Lernende und Lehrende dar.

Das Institut hat eine eigene Publikationsreihe (bis heute: 47 Titel), in der Projektberichte in Buchform veröffentlicht und zur Diskussion angeboten werden. Außerdem erscheint am Institut das von Ina-Maria Greverus und Christian Giordano (Universität Fribourg) herausgegebene „Journal on European Cultures“ — mit steigendem Renommee in der internationalen *Science community*.

Die Zahl der Studierenden hat sich in 20 Jahren verzehnfacht. Den 51 Studierenden im Sommersemester 1974 stehen heute 540 gegenüber. Den Studiengang haben bisher 108 Studierende als Magister erfolgreich abgeschlossen. 15 wurden zum Dr. phil. pro-

moviert, drei Wissenschaftler haben sich in den vergangenen acht Jahren im Fach Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie habilitiert.

Personell ist das Institut ausgestattet mit zwei Professuren (Prof. Dr. Ina-Maria Greverus; Prof. Dr. Max Matter [seit 1985]), je einer Stelle eines Akademischen Oberrats (Privatdozent Dr. Heinz Schilling), eines Wiss. Assistenten (Dr. Johannes Moser) und einer Wiss. Mitarbeiterin (Gabriele Hofmann).

Die Forschungsförderung mit Drittmitteln ist für das kleine Institut in den letzten Jahren immer wichtiger geworden.

So beendete Prof. Matter im vergangenen Jahr ein DFG-Projekt (Thema: Deutschen- und Deutschlandbilder in der Türkei). PD Heinz Schilling ist mitten in einem von der Hessischen Sparkassenstiftung finanzierten Projekt über Regionale Identität in Hessen. Prof. Greverus schließt gerade ein Projekt über Facetten urbanen Lebens in Frankfurt ab, das von der Georg und Franziska von Speyerschen Hochschulstiftung gefördert wird.

Heinz Schilling

Colloquium:

Nietzsche und die Künste

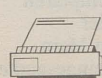
Die Philosophie Friedrich Nietzsches hat die Geschichte der Musik und der bildenden Künste beeinflusst wie kaum eine andere. Bekannt sind die anfängliche Begeisterung und die spätere Distanz Nietzsches zur Musik Richard Wagners. Weniger bekannt ist, daß Nietzsche sich selbst als Komponist betätigt hat. Und nahezu unbekannt sind seine Auffassungen von den bildenden Künsten.

Vorträge und Musik

Zwei Institute der Universität nehmen nun den 150. Geburtstag des Philosophen zum Anlaß, vom 4. bis 5. November ein Colloquium zum Thema „Nietzsche und die Künste“ zu veranstalten. Dozenten und Studierende des Kunstgeschichtlichen Instituts unter Leitung von Prof. Dr. Klaus Herding tragen Ergebnisse eines Seminars zu dem Thema des Colloquiums vor; beteiligt ist außerdem das Zentrum zur Erforschung der frühen Neuzeit unter Leitung von Prof. Dr. Klaus Reichert.

Referenten sind u. a. Glenn W. Most, Prof. für Klassische Philologie, Dietrich Schubert, Prof. für Kunstgeschichte, beide an der Universität Heidelberg, Jörg Zimmermann, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Ästhetik und Prof. für Kunstgeschichte und Kulturwissenschaften an der Universität Hannover sowie Klaus Herding, Prof. für Kunstgeschichte an der Universität Frankfurt. Das Vortragsprogramm wird ergänzt durch ein Konzert mit Kompositionen von Nietzsche, Delius, Bizet, Liszt und Mahler.

UR

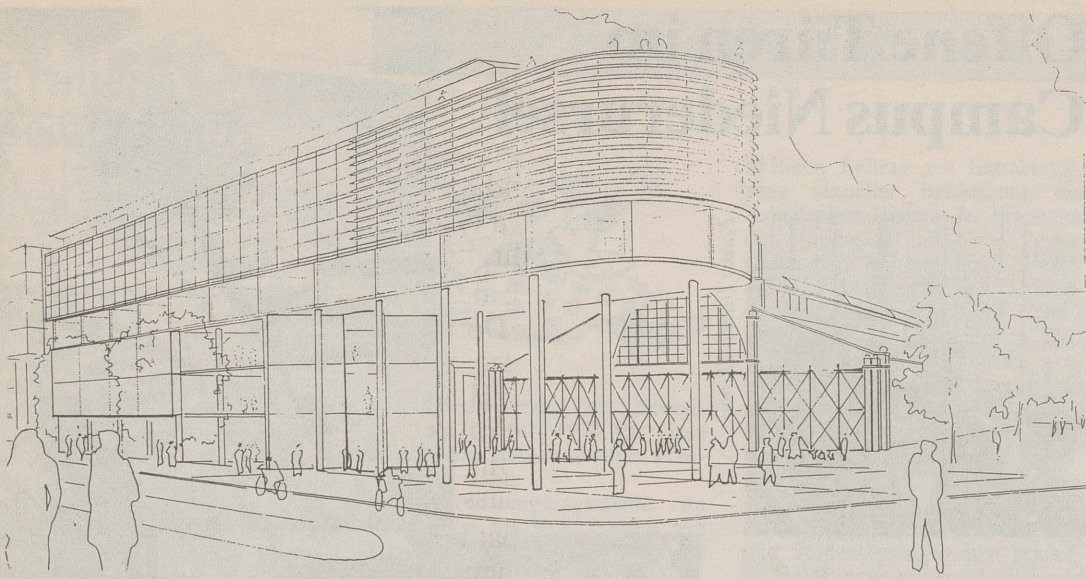


Textstudio schreibt, formatiert und druckt per Laser
Eure wissenschaftlichen Arbeiten und Dissertationen
zu einem Seitenpreis von DM 10,- netto



Textstudio M. Klöß, Bergen-Enkheim, Telefon: 0 61 09/2 35 08

Fast alle gängigen Programme vorhanden!



Zukunftsansichten auf dem Depotgelände

Neues Domizil für Geisteswissenschaften gesichert

Lange Zeit wurde verhandelt, nun ist der Startschuß gefallen: Im Herbst 1995 soll mit dem Bau des neuen Uni-Gebäudes auf dem Depotgelände begonnen werden.

Daß die Raumnot der Universität mit einem Neubau an der Bockenheimer Warte gelindert werden sollte, stand bereits vor mehr als sieben Jahren fest. Doch der Zeitpunkt des ersten Spatenstichs war bis zuletzt offen. Nun sind die nötigen Bundesmittel freigegeben worden: Bund und Länder haben das Frankfurter Uni-Projekt auf dem Depotgelände in den 24. Rahmenplan für die Gemein-

schaftsaufgabe Hochschulbau aufgenommen. Das Land Hessen hat zudem noch einen weiteren, deutlichen Akzent gesetzt: Konzept und Kosten des Depot-Baus wurden kürzlich im Haushalt genehmigt. Dies nicht zuletzt auch durch Gespräche der neuen Universitätsleitung, die auf die Notwendigkeit und Dringlichkeit der Maßnahme hingewiesen hatte.

Die Fachbereiche Kunst- und Geschichtswissenschaften, Klassische Philologie und Neuere Philologien mit rund 8000 Studierenden — sie alle werden nun bald auf fast 25 000 Quadratmetern Nutzfläche mehr Platz zum Lehren, Lernen und Forschen haben. Entlang der Gräf- und Sophienstraße ist ein bis zu siebengeschossiger Bau geplant, der, so Uni-Präsident Werner Meißner, „konzeptionell und architektonisch an der Zukunft orientiert“ sein wird. In einem ersten Schritt sollen 19 000 Quadratmeter bebaut werden. Kosten: 132 Millionen Mark. Kernstück des neuen Uni-Bauwerks wird eine gemeinsame Bibliothek sein. Als Präsenzbibliothek versammelt sie sämtliche Buch- und Zeitschriftenbestände der Fachbereiche. Raum gibt es auch für ein Theater, Film- und Fernsehstudio, einen Skulpturen-, Schau- sowie einen Medienhörsaal.

Das Bockenheimer Depot soll der Universität später einmal als Audimax-Saal und Spielstätte dienen. Doch noch verhandeln Stadt und Land über die Rückgabenmodalitäten der Depot-Halle, die nach dem Brand des Opernhauses dem TAT befristet zur Verfügung gestellt worden war. pb

Uni-Report

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Pia J. Barth, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31, 60054 Frankfurt am Main, Telefon: 069 / 7 98-25 31 oder -24 72. Telex: 41 39 32 unif d., Telefax: 069 / 7 98-85 30.

Vertrieb: Karl-Ludwig Winter, Druckzentrum der Universität, Telefon: 069 / 7 98-36 31.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 60266 Frankfurt am Main.

Der UNI-REPORT ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der „Freunde und Förderer der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e. V.“ ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Der UNI-REPORT erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Gewähr. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Reform bei den Wirtschaftswissenschaften

Die neue Prüfungsordnung machte manche Wünsche der Studierenden wahr. Andere blieben unerfüllt. Drei Statements von Studierenden, die an der Reform mitarbeiteten.

Keine Entrümpelung

Das Ziel der neuen Studien- und Prüfungsordnung soll in erster Linie durch eine zeitliche Straffung des Curriculums erreicht werden. Eine „Entrümpelung“ der Lerninhalte ist nicht zu erkennen. So müssen im Grundstudium in drei — höchstens in sechs — Semestern 14 Scheine mit insgesamt 80 Semesterwochenstunden (SWS) gemacht werden. Nach der alten Ordnung sind 13 Scheine mit insgesamt 72 SWS — davon mindestens acht in fünf Semestern — zu erwerben. Nach der neuen Ordnung können — von zwei Freischüssen abgesehen — Prüfungen nur einmal wiederholt werden. Nach der alten Regel ist dies zweimal möglich. Die neue Ordnung bietet jedoch die Möglichkeit, allerdings in begrenztem Umfang, innerhalb einer Fachgruppe weniger gute Klausurergebnisse mit besseren auszugleichen. Unterm Strich sind mehr Leistungsnachweise in kürzerer Zeit und mit weniger Wiederholungsmöglichkeiten zu erbringen. Im Hauptstudium sind zwei Änderungen hervorzuheben. Zum einen werden die allgemeinen Teile der Examensprüfung jetzt studienbegleitend durchgeführt. Dies erhöht die Last in der Frühphase des Hauptstudiums, da nun mehr Klausuren zu schreiben sind. Auf der anderen Seite reduziert sich die Anzahl der das Studium abschließenden Prüfungen von fünf auf drei. Dadurch ist zu

befürchten, daß die unerfreuliche Lernsituation des Grundstudiums auf das Hauptstudium ausgedehnt wird. Die wünschenswerte Einbeziehung von Seminarleistungen in die Abschlusnote wird auch mit der neuen Prüfungsordnung nicht verwirklicht. Zum anderen wird die vorgesehene Zeit zur Erarbeitung der Diplomarbeit von fünf auf vier Monate verkürzt und deren Gewicht in der Examensnote reduziert. Für das Hauptstudium gilt also: weg von den kreativen und ein wissenschaftliches Hochschulstudium eigentlich ausmachenden Prüfungsleistungen.

Frank Kohlenberger,
Mitglied im LUST-Ausschuß
des Fachbereichs

Minus für die Forschung

Bei der Studienreform bleibt die Diskussion auf der Strecke, in welchem Verhältnis Lehre und Forschung zueinander stehen sollten. Das wird im Fachbereich 2 deutlich: Wo und wann soll nach den dort erarbeiteten Ordnungen noch Forschung betrieben werden? Auf jeden Fall nicht bis zum Diplom. Worin unterscheidet sich dann aber eine Universität von der Fachhochschule?

Stefan Reinhard
Mitglied im LUST-Ausschuß

Im Spannungsfeld der Interessen

Obwohl stimmenmäßig in der Minderzahl konnten die Studierenden in den Gremien einige wesentliche Punkte in die Studienordnung einbringen. Dies lag nicht zuletzt an der Bereitschaft aller Beteiligten, konstruktiv zusammenzuarbeiten, um die bestmögliche Studienordnung zu entwickeln. Dabei standen die Studenten immer im Spannungsfeld zwischen durchsetzbaren und nicht durchsetzbaren Interessen. Aus Sicht der Studenten konnten folgende Regelungen umgesetzt werden:

— Der Aufbau der Studienabschnitte wurde sinnvoller gestaltet. Im Grundstudium können „gute Fünfer“, die nach alter PO als nicht bestanden galten, durch bessere Leistungen ausgeglichen werden.

— Es wurde eine nicht leicht zu durchschauende, aber bei intelligenter Nutzung sehr nützliche „Joker“-Regelung eingeführt.

— Die Examensprüfungen in ABWL/AVWL werden nicht mehr geblockt geschrieben, der Student kann sich seine Fachkombination aussuchen und ist nicht mehr auf zur Prüfung angebotene Fächer angewiesen.

— Die Diplomarbeit wird um einen Monat verkürzt und damit von „Dissertationsniveau“ auf ein normales Maß beschränkt.

— Blockprüfungen werden entzerrt, das Studium dadurch verkürzt.

— Für Studierende gibt es mehr Mitsprachemöglichkeiten im Fachbereich.

Nicht verhindern konnten die Studenten folgende Regelungen:

— Eine Abwertung der Diplomarbeit für die Examensnote (von doppelter auf einfache Wertung).

— Eine Beschränkung des Grundstudiums auf sechs Semester, die aber durch Urlaubssemester entschärft wird.

— Das, wenn auch nur geringe, Einfließen der Statistiknote in das AVWL-Examen.

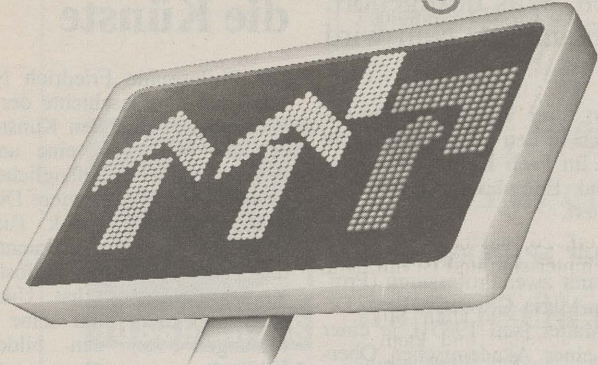
Nur ein Fehlversuch im Grundstudium: Bei normaler Risikohaltung der Studenten führt das zu längerem Zögern vor den Grundstudiumsprüfungen, dadurch zu längerer Studienzzeit.

Im Hauptstudium sind manche Prüfungen nur zum Ersttermin möglich. Studenten könnten deshalb bewußt Fehlversuche produzieren, um zum Zweitertermin zugelassen zu werden.

Die größte Belastungsprobe für die neuen Regelungen werden die nächsten Semester sein. In dieser Startphase müssen auch die Studenten durch genaues Beobachten und konstruktive Mitarbeit dafür sorgen, daß sich die Prüfungsordnung bewährt und die studentischen Interessen nicht vergessen werden.

Thomas Rebel, LUST-FBR
Holger Taubmann, LUST-FBR
Stefan Zahradnik, FBR

Achtung 25jährige!
Entscheidung



Mit dem vollendeten 25. Lebensjahr müssen Sie Mitglied einer Krankenkasse werden, weil Ihre Familienversicherung zu diesem Zeitpunkt endet. Nur wenn Sie Grundwehr-, Militär- oder Zivildienst geleistet haben, verschiebt sich die Frist entsprechend. Sie können frei wählen. Die TK ist als berufsspezifische Krankenkasse auf technische Angestellten-Berufe und deren Berufsnachwuchs spezialisiert.

Mit rund 4,4 Millionen Versicherten ist sie bundesweit die drittgrößte gesetzliche Krankenkasse in Deutschland. Studenten, die eine technische Fachrichtung studieren, gehören von Anfang an in die richtige Krankenkasse. Näheres erfahren Sie in der Broschüre „TK-Details“ und im aktuellen „TK-Unitimer“. Besuchen Sie uns. Wir beraten Sie gern.
Mo - Mi 9 - 15, Do 9 - 17, Fr 9 - 13 Uhr.

60528 Frankfurt am Main, Saonestraße 3
60329 Frankfurt am Main, Münchener Str. 56
65929 Frankfurt am Main-Höchst, Königsteiner Straße 17
Tel. jeweils ☎ 0 69 - 6 64 48 - 0

TK - konstruktiv und sicher

Techniker Krankenkasse



Nach Punkten zum Erfolg

Demnächst können Studierende der Wirtschaftswissenschaften Prüfungspunkte sammeln. Ein Beitrag zur Verkürzung des Studiums, meint Dietrich Ohse, Professor am Fachbereich und Hauptbetreiber der Reform.

Im WS 94/95 tritt die neue, gemeinsame Prüfungsordnung für die drei Studiengänge Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftspädagogik des FB Wirtschaftswissenschaften in Kraft. Da wesentliche Elemente der Prüfungsordnung für wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge in Deutschland neuartig sind und teilweise sogar von der Rahmenordnung abweichen, sollen die Besonderheiten der Ordnung hier kurz vorgestellt werden. Vorbereitet wurde die Änderung durch eine statistische Voruntersuchung der Studienstruktur am FB Wirtschaftswissenschaften. Die Untersuchung brachte wichtige Erkenntnisse über organisatorische Schwachstellen des Studien- und Prüfungsverhaltens, die möglicherweise auch in anderen Studiengängen zu beobachten sind:

- Während das klar gegliederte Grundstudium mit den studienbegleitenden Prüfungen nur für wenig Studierende organisatorische Schwierigkeiten barg, nahm der Koordinationsaufwand für Abstimmungen zwischen Lehrangebot und Prüfungsanforderungen im Hauptstudium stark zu.
- Dem zügig durchlaufenen Grundstudium folgte ein über die Maßen in die Länge gezogenes Hauptstudium.
- Eine starre Prüfungsstruktur bot wenig Anreize, einen Teil des Studiums im Ausland zu absolvieren, bzw. dem sog. Teilzeitstudierenden wenig Chancen, den Studiums- (und Prüfungs-) verlauf individuell zu gestalten.

Die neue Prüfungsordnung sollte — neben den Anpassungen an die vor kurzem erlassene Rahmenordnung und die Berücksichtigung verschiedener Erlasse — im we-

sentlichen diesen drei Punkten Rechnung tragen.

Was wurde geändert?

1. Das Studium wurde dreigeteilt in Grundstudium (3 Semester), Vertiefungsstudium (2 Semester) und Spezialisierungsstudium (3 Semester), wobei flexibel der jeweils nächste Abschnitt des Faches begonnen werden kann, für das im vorangegangenen Abschnitt die Voraussetzungen geschaffen wurden, d. h., es braucht nicht notwendigerweise der ganze Abschluß vorzuliegen!

2. Das Grundstudium (1. bis 3. Semester) enthält nur Pflichtveranstaltungen mit studienbegleitenden Prüfungen.

Im Vertiefungsstudium (4. und 5. Sem.) werden die Prüfungsfächer „Allgemeine Volkswirtschaftslehre (AVWL)“ und „Allgemeine Betriebswirtschaftslehre (ABWL)“ auf Basis eines Pflicht- und Wahlpflichtangebots studiert und studienbegleitend analog dem angelsächsischen „Credit-Point-System“ geprüft. Dieses „Leistungspunkte-System“ gestattet dem Studierenden die Auswahl von Lehrveranstaltungen aus einem bestimmten Spektrum und den Erwerb von Leistungspunkten nach Bestehen einer Abschlußprüfung zur Vorlesung. Die Fachprüfung ist bestanden, sobald die notwendigen Leistungspunkte erreicht sind. Eine Freiversuchsregelung bietet Anreize, zügig zu studieren.

Das anschließende Spezialisierungsstudium (6. bis 8. Semester) dient der Vertiefung ausgewählter Spezialgebiete mit einer umfassenden Blockprüfung.

Die Diplomarbeit kann wahlweise nach Abschluß des Ver-

tiefungsstudiums oder am Ende des Studiums angefertigt werden, woraus sich dann auch eine neunsemestrige Regelstudienzeit ergibt.

Was ist von der neuen Prüfungsordnung im Hinblick auf die eingangs formulierten Punkte zu erwarten? Obwohl dies nicht erklärtes Ziel der Neuordnung war, erhofft sich der Fachbereich eine Verkürzung der Studienzeiten. Die Erwartung ist sicher nicht unbegründet, weil die Diplomarbeit nun nicht mehr die erste benotete Prüfungsleistung darstellt und nur noch einfach (früher doppelt) gewichtet wird. Zum anderen werden die Prüfungen in den beiden allgemeinen Fächern (AVWL und ABWL) nun studienbegleitend abgelegt, so daß die meisten Gründe für lange Prüfungsvorbereitungen anhand von Literaturlisten und das Aufschieben von Prüfungsterminen entfallen!

Ein weiterer Vorteil des international üblichen Credit-Point-Systems ist, daß nun Einzelleistungen zusammen mit ihren Leistungspunkten angerechnet werden können, so daß im Ausland erbrachte Studienzeiten und -leistungen wesentlich leichter anerkannt werden können.

Schließlich geht die neue Prüfungsordnung auf die Tatsache ein, daß viele Studierende ihre Zeit auf Studium und andere Aktivitäten aufteilen (müssen). Sie gestattet in den meisten Phasen eine individuelle Planung. Der Erwerb der Leistungspunkte ist zeitlich nicht beschränkt, mit der Spezialisierung kann schon während der Vertiefung begonnen werden, und auch die Diplomarbeit kann man nach dem Vertiefungsstudium zeitlich beliebig positionieren.

Die kurze Entwicklungszeit der Ordnung (Beginn November

Gut gepunktet?

Die Studien- und Prüfungsordnungen in den Fachbereichen werden reformiert. Das Studium soll „studierbarer“ werden. Und so wird über Kriterien diskutiert und über Ziele gestritten. Mal mehr, mal weniger grundsätzlich.

Ein Beispiel: der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Dort ist die neue Prüfungsordnung — in Rekordzeit entwickelt — soeben in Kraft getreten. Ihr Hauptinitiator auf der Seite der Lehrenden: Prof. Dr. Dietrich Ohse. Beteiligt: Studierende im Fachbereichsrat und im Lehr- und Studiausschuß.

Uni-Report bat beide, zur neuen Ordnung Stellung zu nehmen. Außerdem fragte Uni-Report-Mitarbeiter Holger Borchard Studierende des Fachbereichs, was sie von der neuen Prüfungsordnung erwarten.

pb

1993) wurde hauptsächlich dadurch ermöglicht, daß alle Gruppen (vor allem die der Studierenden und die Mitarbeiter), aber auch alle Entscheidungsgremien (bis hin zum HMWK) über alle Diskussionsphasen informiert wurden und sich beispielhaft am Entwurfsprozeß beteiligten. Dieses anfangs eher mühselige Verfahren von Diskussion und Abstimmungen trug in der Endphase reiche Früchte, weil strittige Fragen bereits früh behandelt werden konnten, als die Gesamtstruktur noch offen für Modifikationen war.

Am Rande sei auf die — mit Verlaub gesagt — unsinnige universitätsinterne Regelung hingewiesen, nach der andere Fachbereiche zwar den Studienordnungen, die häufig den Prüfungsordnungen als „Ausführungsbestimmungen“ folgen, nicht aber den Prüfungsordnungen zustimmen müssen, wenn sie Dienstleistungen anbieten. Sinnvollerweise sollte man die Zustimmungsver-

pflichtung möglichst rasch für diejenige Ordnung vorsehen, die jeweils als erste verabschiedet wird. Gibt es die Prüfungsordnung vor der Studienordnung, so sollte der Dienstleistungsanbieter das Recht haben, sich über Umfang und Form des Angebots Gedanken machen zu können. Dann ließen sich leicht Probleme vermeiden, die nicht etwa wegen mangelnden Willens der Beteiligten, sondern z. B. wegen offensichtlicher Widersprüche unterschiedlicher Rahmenordnungen entstehen.

Dietrich Ohse

Andreas Würger: Kenngrößen der Studienstruktur eines wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereichs. Peter Lang, Frankfurt am Main etc. 1992.

Andreas Würger, Dietrich Ohse: Ausgewählte Aspekte der Studienstrukturen des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Arbeitspapier (54 Seiten), FB Wirtschaftswissenschaften, Frankfurt am Main 1993.

Was Studierende von der neuen Prüfungsordnung halten



Für Uta, 26, die im neunten Semester ist, kommt die neue Studienordnung zu spät. „Ich hätte es aber begrüßt, nach einer neuen Ordnung zu studieren“, meint sie und verweist auf individuellere Gestaltungsmöglichkeiten des Studiums und auf den reduzierten Prüfungsstreß. Was ihr nicht gefällt: „Nach der neuen Studienordnung wird das Grundstudium noch schwerer, als es ohnehin schon war.“

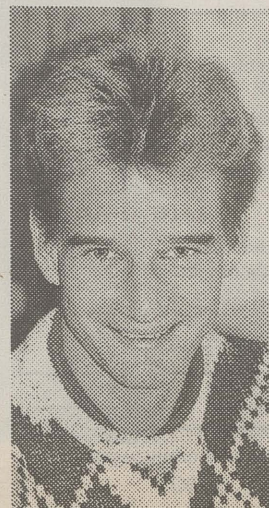


René ist 25 Jahre alt und studiert BWL im siebten Semester. Er möchte sich auf jeden Fall nach der neuen Studienordnung prüfen lassen. „Der Streß, der sich früher am Ende des Studiums im Examen aufgebaut hat, wird jetzt durch vorgezogene Prüfungen im Semester erheblich reduziert und die Diplomarbeit kommt erst nach den Examenprüfungen“, lobt er. Positiv findet er auch, daß man das Studium nun etwas mehr nach eigener Neigung gestalten kann.



Lars ist 23 Jahre alt und befindet sich zur Zeit im sechsten Semester. Über die neue Studienordnung hat er sich auf den angebotenen Vorlesungen informiert. Auch Lars möchte nach der neuen Ordnung studieren. Sein Fazit: „Nach der neuen Studienordnung wird die Examenprüfung erleichtert, das ist gut; die Studienzzeit insgesamt wird sich aber wohl verlängern.“

Thorsten, 26, hat bereits elf Semester hinter sich und ist mit dem Studium fast fertig. Er hat seine Prüfung nach der alten Studienordnung abgelegt und kann sich noch gut an den Streß erinnern: „Gerade in den Fächern ABWL/AVWL entsteht direkt vor dem Examen ein ungeheurer Lernaufwand. Nach der neuen Ordnung wird diese Masse an Lernstoff schon im Semester auf Hauptseminare verteilt und damit reduziert, das ist gut. Ich befürchte allerdings, daß die Professoren in Zukunft noch mehr Stoff in die einzelnen Veranstaltungen hineinpacken werden.“



Fotos: Borchard

Claudia, 23 Jahre, studiert im dritten Semester. Sie meint, daß das Studium nach der neuen Ordnung einerseits etwas verschulter wird, andererseits aber auch schwieriger, vor allem das Grundstudium. „Nach der alten Ordnung mußten wir 13 Scheine in vier Semestern machen, jetzt sind es 14 innerhalb von drei Semestern. Außerdem finde ich es nicht so gut, daß man ohne abgeschlossenes Grundstudium keinen Hauptseminarschein machen darf.“

Nobelpreis an Reinhard Selten

Frankfurter Gewächs

Der Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften geht erstmals an einen Deutschen, Reinhard Selten. Er hat in Frankfurt studiert, ist hier promoviert worden und hat sich habilitiert. Wer jemals das Ritual von Tarifverhandlungen oder eine Börsensitzung verfolgt hat, dem wird einleuchten, daß Wirtschaft etwas mit Spiel zu tun haben muß. Reinhard Selten hat — zusammen mit den US-Amerikanern John Nash und John Harsanyi — diese Intuition mit Hilfe der fünfzig Jahre alten Spieltheorie ausgearbeitet, in der Erkenntnisse über das menschliche Verhalten bei Spielen wie Poker und Schach auf die Wirtschaft übertragen werden. Die Spieltheorie geht von rational handelnden Marktteilnehmern aus, die das wahrscheinliche Verhalten ihrer Geschäftspartner abwägen. Selten hat dabei „nicht-kooperative Spiele“ mit wenigen Teilnehmern in engen Märkten untersucht, aber seine Konzepte lassen sich zum Beispiel auch auf den Streit zwischen Regierung, Lobbygruppen und Bürgern um die Steuerpolitik übertragen.

Selten wird vom Nobelkomitee zwar als Theoretiker geehrt, doch beschäftigt er sich heute lieber mit Experimenten, in denen er im Labor zu überprüfen sucht, ob Menschen sich so rational verhalten, wie die Spieltheorie unterstellt. Unter anderem führte er an der Universität Bonn eine Wahlbörse ein, an der Studenten auf den wahrscheinlichen Ausgang von Wahlen wetten können. Solche Börsen können den Wahlausgang präziser vorhersagen als die Meinungsforscher.

Karrieresprungbrett Frankfurt

Reinhard Selten wurde 1930 in Breslau geboren und begann 1965 seine wissenschaftliche Laufbahn an der Universität Frankfurt mit einem Lehrauftrag für Mathematik der Wirtschaftswissenschaften. Er habilitierte sich hier 1968 und wurde ein Jahr später an die Freie Universität Berlin berufen. Über Bielefeld kam er dann nach Bonn, wo er nächstes Jahr emeritiert wird. **utz**

In eigener Sache

Wußten Sie schon, daß im Fachbereich nebenan ein Buschmann-Experte forscht? Daß die Uni Frankfurt bundesweit führend in der Kernresonanzspektroskopie ist? Sie wissen nicht genau, was das ist? Lesen Sie es im Uni-Report nach.

Damit der Uni-Report auch weiterhin und noch besser über die Uni berichten kann, laden wir auch Sie — Lehrende, Lernende und Angestellte — zur Mitarbeit ein. Erzählen Sie uns, was spitzmäßig oder problematisch, kurios oder auch einfach allzumenschlich auf dem Frankfurter Campus ist.

Kontakt:
Öffentlichkeitsarbeit
069/798-2472, -3753.

Dekane 1994/1995

Fachbereich 1
Rechtswissenschaft
Dekan: Prof. Dr. Hans-Peter Benöhr
Prodekan: Prof. Michael Bothe
Prädekan: Prof. Dr. Peter-Alexis Albrecht

Fachbereich 2
Wirtschaftswissenschaften
Dekan: Prof. Dr. Norbert Andel
Prodekan: Prof. Dr. Dietrich Ohse
Prädekan: Prof. Dr. Hugo Kossbiel

Fachbereich 3
Gesellschaftswissenschaften
Dekan: Prof. Dr. Wilhelm Schumm
Prodekanin: Prof. Dr. Marianne Rodenstein
Prädekan: Prof. Dr. Josef Esser

Fachbereich 4
Erziehungswissenschaften
Dekan: Prof. Dr. Hartwig Zander
Prodekan: Prof. Dr. Horst Rumpf
Prädekan: Prof. Dr. Helmut Reiser

Fachbereich 5
Psychologie
Dekan: Prof. Dr. Helfried Moosbrugger
Prodekanin: Prof. Dr. Christa Rohde-Dachser
Prädekan: Prof. Dr. Siegfried Preiser

Fachbereich 6a
Evangelische Theologie
Dekan: Prof. Dr. Dieter Georgi
Prodekan: Prof. Dr. Hans-Günter Heimbrock
Prädekan: Prof. Dr. Yorick Spiegel

Fachbereich 6b
Katholische Theologie
Dekan: Prof. Dr. Michael Raske
Prodekan: Prof. Dr. Hermann Schrödter
Prädekan: Prof. Dr. Johannes Hoffmann

Fachbereich 7
Philosophie
Dekan: Prof. Dr. Hinrich Fink-Eitel
Prodekanin: Prof. Dr. Brigitte Scheer
Prädekan: Prof. Dr. Friedrich Kambartel

Fachbereich 8
Geschichtswissenschaften
Dekanin: Prof. Dr. Marie-Luise Recker
Prädekan: Prof. Dr. Hans-Markus von Kaenel

Fachbereich 9
Klassische Philologie und Kunstwissenschaften
Dekan: Prof. Dr. Klaus Herding
Prodekanin: Prof. Dr. Ina-Maria Greverus
Prädekan: Prof. Dr. Adolf Nowak

Fachbereich 10
Neuere Philologien
Dekanin: Prof. Dr. Helen Leuninger
Prodekan: Prof. Dr. Friedrich Wolfzettel
Prädekan: Prof. Dr. *)

Fachbereich 11
Ost- und Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften
Dekan: Prof. Dr. Hans-Walter Wodarz
Prodekan: Prof. Dr. Bernd Nothofer
Prädekan: Prof. Dr. Marcel Erdal

Fachbereich 12
Mathematik
Dekan: Prof. Dr. Jürgen Bliedtner
Prodekan: Prof. Dr. Wolfgang Schwarz
Prädekan: Prof. Dr. *)

Fachbereich 13
Physik
Dekan: Prof. Dr. Wolfgang Grill
Prodekan: Prof. Dr. Dietrich Wolf
Prädekan: Prof. Dr. Hartmut Haug

Fachbereich 14
Chemie
Dekan: Prof. Dr. Bernhard Brutschy
Prodekan: Prof. Dr. Dieter Rehm
Prädekan: Prof. Dr. *)

Fachbereich 15
Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie
Dekan: Prof. Dr. Dr. Ernst Mutschler
Prodekan: Prof. Dr. Theodor Dingermann
Prädekan: Prof. Dr. Bernd Ludwig

Fachbereich 16
Biologie
Dekan: Prof. Dr. Wilhelm Hilgenburg
Prodekan: Prof. Dr. Martin Brendel
Prädekan: Prof. Dr. Kurt Brändle

Fachbereich 17
Geowissenschaften
Dekan: Prof. Dr. Gottfried Hänel
Prodekan: Prof. Dr. Hans Urban
Prädekan: Prof. Dr. Wolfgang Andres

Fachbereich 18
Geographie
Dekanin: Prof. Dr. Ellen Sulger
Prodekan: Prof. Dr. Wilhelm Lutz
Prädekanin: Prof. Dr. Elke Tharun

Fachbereich 19
Humanmedizin
Dekan: Prof. Dr. Gebhard von Jagow
Prodekan: Prof. Dr. Hans-Josef Böhles
Prädekan: Prof. Dr. Albrecht Enkke

Fachbereich 20
Informatik
Dekan: Prof. Dr. Manfred Schmidt-Schauß
Prodekan: Prof. Dr. Hans Eveking
Prädekan: Prof. Dr. Kurt Geihs

Fachbereich 21
Sportwissenschaften und Arbeitslehre
Dekan: Prof. Dr. Alfons Schmid
Prodekan: Prof. Dr. Klaus Bös
Prädekan: Prof. Dr. *)

*) Wahl der Prädekanen wurde noch nicht durchgeführt.

Seminar

Selbstbewußt in die Prüfung

Prüfungen gehören zum Studium wie das Salz in die Suppe. Anstehende Klausuren, mündliche Prüfungen und Hausarbeiten verursachen Zeit- und Erfolgsdruck. Das kann unangenehm sein:

- Papier und Bücher türmen sich auf, aber was ist die richtige Lerntechnik?
- Freizeit — nur noch mit schlechtem Gewissen?
- Die Zeit ist knapp und der Stoff riesig, Grund genug, die Prüfung vor mir herzuschieben?
- Wir werde ich fit zum richtigen Zeitpunkt?

Das Selbstsicherheitstraining bietet folgende Themen an:

- individuelle Strategien einer effektiven Prüfungsvorbereitung
- Lerntechniken und Zeitorganisation
- Simulieren der mündlichen Prüfung
- Entspannungsmethoden
- Supervision des eigenen Lern- und Prüfungsverhaltens

Termine: Fr., 2. Dez., 16—21 Uhr
Sa., 3. Dez., 10—18 Uhr

Ort: KHG

Leitung: Siegfried Caspar, Dipl.-Volkswirtin
Dagmar Kuchenbecker, Stud.-Beraterin
Martin Dück, KHG

Anmeldung: bis 25. Nov. bei der KHG

Veranstalter: KHG in Zusammenarbeit mit der Zentralen Studienberatung

Kosten: DM 50,-

DAAD-Förderung

Stipendien an der ENA 1995/96

Für Absolventen wissenschaftlicher Hochschulen und qualifizierte Nachwuchskräfte des höheren Dienstes der öffentlichen Verwaltung stehen wieder Stipendien aus Mitteln des DAAD zur Fortbildung im Rahmen des „cycle international“ an der französischen Verwaltungshochschule, der ENA, zur Verfügung.

Programm:

- September 1995: Einführungskurs in Paris
- Oktober 1995 bis Ende Dezember 1995: Präfekturstage (in der Regel in der Provinz)
- Januar 1996 bis Dezember 1996: Teilnahme am regulären Lehrprogramm der französischen ENA-Schüler

Bewerbungsvoraussetzungen:

Die Stipendien sind für Kandidaten der Fachgebiete **Rechtswissenschaften, Volks- und Betriebswirtschaft und Politikwissenschaften** vorgesehen, die ihr Abschlußexamen bei Bewerbungsschluß bereits nachweisen können.

Alle Bewerber sollten neben sehr guten französischen Sprachkenntnissen (ENA-spezifischer Sprachtest beim Institut Français) auch über gute Kenntnisse der französischen Verwaltungsorganisation und der europäischen Institutionen verfügen und auch Interesse für Wirtschaftsfragen zeigen. Höchstalter: 35 Jahre.

Stipendienlaufzeit:

September 1995 bis Ende Dezember 1996 (16 Monate)

Antragsformulare sind beim DAAD, Ref. 312, Kennedyallee 50, 53175 Bonn, Tel.: 882-250, erhältlich.

Bewerbungsschluß: **30. November 1994**

Psychotherapeutische Beratung

Die Psychotherapeutische Beratungsstelle bietet allen Studenten die Möglichkeit, über Probleme in der persönlichen Entwicklung, über Beziehungs- oder Arbeitsschwierigkeiten, über psychische und psychosomatische Störungen zu sprechen. Nach persönlicher oder telefonischer Anmeldung fin-

det in der Regel innerhalb von zwei Wochen ein erstes Gespräch statt. Die Beratung dient der diagnostischen Klärung sowie der gemeinsamen Überlegung weiterer Schritte; gegebenenfalls werden die Möglichkeiten psychotherapeutischer Behandlung besprochen. In beschränktem Umfang können auch längerfristige Therapien an der Beratungsstelle durchgeführt werden.

Die beratende und therapeutische Tätigkeit der Mitarbeiter erfolgt auf der Grundlage psychoanalytischer Konzepte. Die Abrechnung erfolgt über die gesetzliche Krankenversicherung. **UR**

Räume:
Sozialzentrum, 5. Stock,
Tel. 798-2964

Anmeldung:
Sekretariat, Zimmer 506
Mo., Di., Do., Fr.
10.00—11.00 Uhr
Mi.
14.00—15.00 Uhr

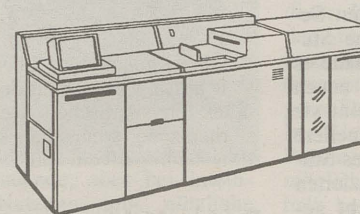
Postanschrift:
Psychotherapeutische
Beratungsstelle für
Studierende, Postfach,
60054 Frankfurt/Main.

Fremdsprachen im Sprachlabor

Für das WS 94/95 gelten (vorübergehend) ab 24. 10. 94 folgende Sprachlabor-Öffnungszeiten:

Mo. bis Do. 15 bis 18 Uhr
Freitag 11 bis 13 Uhr

Mal wieder einen Schritt voraus:



Wir drucken Eure
Diplomarbeiten und Dissertationen
direkt von Diskette.

Interessiert?

Wir informieren Euch gerne!

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8.30-18.30, Sa. 9.00-14.00

Die Philosophische Promotionskommission ist umgezogen!
Neue Adresse: Robert-Mayer-Str. 1, 2. OG

TOP-KOPIE GMBH
Tel. (069) 705290
Adalbertstr. 21 a 60486 Frankfurt/M.

Stiftungs-Gastdozentur Martin Buber

Gegen billige Kompromisse

Neuer Gastdozent der Martin-Buber-Stiftungsgastprofessur im Wintersemester 1994/95 ist Fritz A. Rothschild vom Jewish Theological Seminary of America in New York. Schwerpunkte seiner Forschung und Lehre: jüdische Religionsphilosophie und jüdisch-christlicher Dialog.

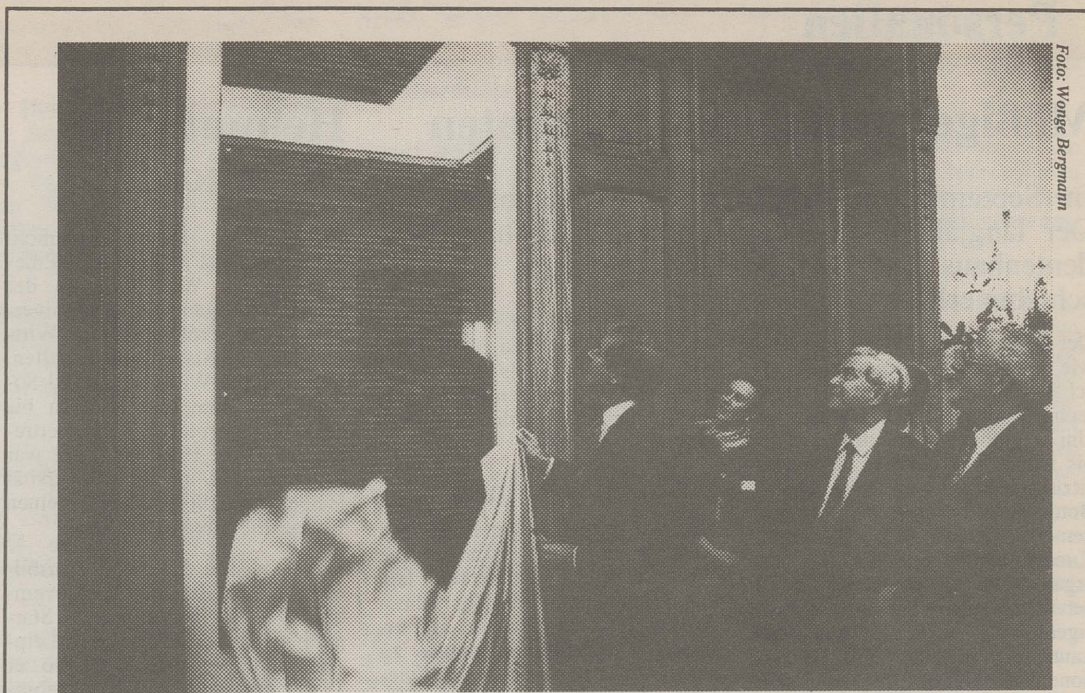
Zum achtzigjährigen Jubiläum der Frankfurter Universität, die bekanntlich maßgeblich durch die Initiative jüdischer Mitbürger gegründet wurde, nimmt mit Rothschild ein Mann die Martin-Buber-Stiftungsgastprofessur ein, der nicht nur als Schüler von Abraham J. Heschel auf Frankfurter Traditionen zurückblickt, sondern bereits in den dreißiger Jahren Martin Buber am jüdischen Lehrhaus in Frankfurt gehört hat.

1919 in Bad Homburg v. d. Höhe geboren, lebte Rothschild in Deutschland, bis er von den Nationalsozialisten im Anschluß an die Reichspogromnacht 1938 in Buchenwald interniert wurde. Es gelang ihm, nach Rhodesien auszuwandern. Eine universitäre Ausbildung konnte Rothschild jedoch erst 1948, nach der Einwanderung in die USA, beginnen. Er studierte Philosophie an der Columbia University und Theologie am Jewish Theological Seminary in New York und wurde 1955 zum Rabbiner ordiniert. Seit 1960

lehrt Rothschild am Jewish Theological Seminary of America in New York jüdische Philosophie. In einem Zeitalter, in dem der Glaube eine Rarität zu sein scheint, ist es verführerisch, den billigen Kompromiß des Synkretismus, des kleinsten gemeinsamen Nenners aller Teilnehmer zu suchen und somit der Schwierigkeit auszuweichen, den ursprünglichen Glauben der eigenen Tradition zu restaurieren. Was in dieser „dunklen und gefährlichen Zeit“ nützt, ist vielmehr die Hilfe und Freundschaft von Juden und Christen bei der Erfassung der Wirklichkeit Gottes.

Die öffentliche Vorlesung behandelt Heschels Antworten auf die ewigen Fragen menschlicher Existenz, seine Synthese von rabbinischem, kabbalistischem und neuzeitlich philosophischem Denken und seinen Einfluß auf die zeitgenössische christliche Theologie. Die Vorlesung findet dienstags von 18 bis 20 Uhr im Hörsaal 3 (Hörsaalgebäude, Gräffstraße/Ecke Mertonstraße) statt. Begleitend wird dienstags von 10 bis 12 Uhr ein Seminar zum Thema: „Christentum aus jüdischer Sicht: Leo Baeck, Franz Rosenzweig, Martin Buber, Will Herberg und Abraham Heschel“ durchgeführt.

Angela Standhartinger
Antrittstermin: 1. 11. 94



Eine Tafel für die Stifter

Reichlich Geld und viel Sinn für die Wissenschaft — dieser Tatsache verdankt die Universität Frankfurt ihre Gründung vor 80 Jahren. Denn wären die (vor allem auch jüdischen) Stifter und Mäzene von Senckenberg bis zu Hans Messer nicht gewesen, aus der „Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften“ hätte sich wohl nie eine Voll-Universität entwickelt. An das Engagement

dieser Männer und Frauen soll nun die Gedenktafel erinnern, die Präsident Werner Meißner (auf dem Foto links, daneben Hans-Jürgen Moog, ehemaliger Frankfurter Bürgermeister) im September bei einem Festakt enthüllte. 180 Namen nennt die Glastafel im alten Hauptgebäude; der freie Platz für weitere Namen signalisiert, daß nicht aller Stiftertage Ende sein soll. **pb**

Chaos-Forschung im Dialog

Das Forschungsgebiet „Nichtlineare Dynamik“ — populär „Chaos-Forschung“ — hat in den vergangenen fünfzehn Jahren eine stürmische Entwicklung erlebt. Grund genug für eine Vorlesungsreihe.

In acht Vorträgen befassen sich international ausgewiesene Wissenschaftler mit grundlegenden und anwendungsorientierten Aspekten der Nichtlinearen Dynamik, deren Forschungsergebnisse in vielen Teilbereichen der Naturwissenschaften zu einer neuen Sicht der Phänomene geführt und auch einen beträchtlichen Einfluß auf nicht-naturwissenschaftliche Disziplinen genommen haben.

Die Vorlesungsreihe „Chaos — Ein Dialog zwischen den Wissenschaften“ findet statt im Rahmen der von der Deutschen Bank AG finanzierten Stiftungs-gastdozentur „Wissenschaft und Gesellschaft“. Sie wird organisiert vom Fachbereich Physik in Zusammenarbeit mit dem Sonderforschungsbereich „Nichtlineare Dynamik“.

Die Vorlesungsreihe will versuchen, der gesamten Breite der bisherigen Forschung gerecht zu werden und einen Beitrag dazu zu leisten, den interdisziplinären Dialog innerhalb der Naturwissenschaften und darüber hinaus auch zwischen Geistes- und Naturwissenschaften zu fördern.

Im Zentrum der Nichtlinearen Dynamik steht das Studium komplexer nichtlinearer Systeme. Die turbulente Strömung einer Flüssigkeit, die elektromagnetischen Eigenschaften fester Körper mit nichtlinearer Kennlinie, aber auch der Straßenverkehrsfluß oder die Dynamik von Gruppen von sozial und ökonomisch interagierenden Individuen sind Beispiele für solche Systeme. Es hat sich gezeigt, daß in Systemen dieser Art instabile und auf den ersten Blick scheinbar regellose, chaotische

Bewegungen auftreten können. Mit Hilfe gezielter Experimente und auch leistungsfähiger Computer ist es gelungen, universelle Prinzipien herauszuarbeiten, die hinter den chaotischen Bewegungen und Prozessen stecken. Dabei stellt sich heraus, daß den scheinbar nur chaotischen Bewegungsabläufen oft deterministische physikalische Gesetze zugrundeliegen — man spricht in solchen Fällen von „deterministischem Chaos“.

Der wesentliche Unterschied zu linearen Systemen, bei denen wohlgeordnete, z. B. periodische Bewegungen auftreten, besteht darin, daß Systeme, die sich in solch einer chaotischen Bewegungsphase befinden, physikalischen Gesetzen gehorchen, bei denen Ursache und Wirkung nichtlinear miteinander verknüpft sind.

Vorausberechenbarkeit physikalischer Prozesse

Bei der genauen Betrachtung nichtlinearer dynamischer Systeme geht es u. a. um die Frage: Wie genau und über welche Zeit hinweg kann man den Ablauf eines physikalischen Geschehens vorhersagen, wenn man seine Anfangsbedingungen nur mit begrenzter Genauigkeit kennt? Vor der Entwicklung der Quantenmechanik hielt man das Prinzip des „Laplaceschen Dämons“ für im Prinzip richtig, wonach mit Hilfe der Differentialgleichungen, die das Weltgeschehen beschreiben, aus dem jetzigen Zustand die zukünftigen Zustände berechnet werden können. Diese Anschauung verlor ihre Berechtigung für mikroskopische Systeme (Atome, Moleküle) durch die Quantenmechanik, weil der Bewegungszustand eines Teilchens nach der Heisenbergschen Unschärferela-

tion niemals exakt im Sinne von genauen Angaben für alle Freiheitsgrade bestimmbar ist und deshalb auch ein „allwissender Dämon“ exakte Anfangswerte zur Lösung der Bewegungsgleichung nicht einsetzen kann.

Eine wesentliche Erkenntnis des Studiums nichtlinearer dynamischer Systeme besteht nun darin, daß das Konzept des Laplaceschen Dämons auch für makroskopische Systeme seine Berechtigung verliert. Entscheidend hierfür ist, daß bei komplexen Systemen instabile Lösungen der Differentialgleichungen auftreten können, die dramatische Auswirkungen auf das Langzeitverhalten des betrachteten Systems haben. Das heißt: Kleinste Veränderungen der Anfangs- oder Randbedingungen führen zu ganz unterschiedlichem Verhalten der Systeme in der Zukunft. Diese empfindliche Abhängigkeit der Entwicklung eines Systems von den Anfangs- und Randbedingungen hat zur Folge,

daß unvermeidliche kleine Meßfehler bei der Bestimmung der Anfangszustände oder der externen Einflüsse, die auf das System einwirken, zu einer exponentiellen Divergenz zwischen dem berechneten und dem tatsächlichen Verhalten des Systems führen. Damit ergibt sich, daß zuverlässige Vor-ausberechnungen nur für einen begrenzten Zeitraum möglich sind, eine Tatsache, die z. B. bei der Wettervorhersage jedermann vertraut ist.

Gesichter des Chaos

Die Gesichter des Chaos sind vielfältig. Sehr viele Phänomene, die sich dem Auge bei bloßer Betrachtung der Natur darbieten, gehören in den Bereich der Dynamik nichtlinearer Systeme: Selbstorganisation und deterministisches Chaos bestimmen das Bild, in dem sich uns die Natur in unserer alltäglichen Umgebung darstellt. Chaotische Bewegungen sind

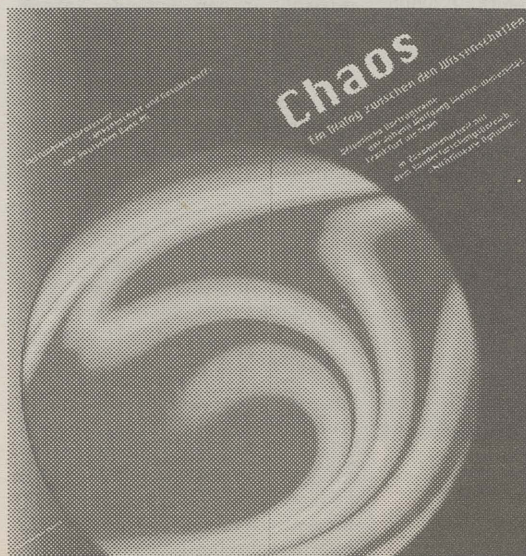
dementsprechend in vielen Bereichen der Physik, Chemie und Technik sowie in natürlichen biologischen, geophysikalischen oder meteorologischen Systemen, aber auch in der Dynamik soziologischer und wirtschaftlicher Prozesse nachgewiesen und charakterisiert worden. Erstaunliche Erfolge im quantitativen Erfassen und im Verständnis chaotischer Bewegungen wurden vor allem bei solchen Systemen erzielt, deren Verhalten sich mit Hilfe weniger Freiheitsgrade beschreiben läßt. Die Ausdehnung der Methoden und der Begriffswelt der Nichtlinearen Dynamik auf Systeme mit vielen Freiheitsgraden (komplexe Systeme) ist dagegen eine der großen wissenschaftlichen Herausforderungen unserer Tage.

Wir hoffen, daß die Vorlesungsreihe einen Beitrag dazu leisten kann, ein Forschungsgebiet, das an der Universität Frankfurt und den Nachbar-Hochschulen TH Darmstadt und Universität Marburg stark vertreten ist, einer breiten universitären und außeruniversitären Öffentlichkeit näher zu bringen.

Erster Vortrag

David K. Campbell, Direktor des Department of Physics an der University of Illinois in Urbana (USA), wird in das Thema Nichtlineare Dynamik einführen. Professor Campbell hat wegberreitete Arbeiten vor allem zu Chaos in räumlich ausgedehnten Systemen beigetragen. Sein Vortrag mit dem Titel „Nonlinear Science: From Paradigms To Practicalities“ stellt drei wesentliche Konstituenten des begrifflichen Fundamentes der Nichtlinearen Dynamik vor: Solitonen und kohärente Strukturen, deterministisches Chaos und Fraktale sowie Strukturbildungsphänomene. (Die weiteren Referenten werden in den folgenden Ausgaben des Uni-Report vorgestellt.)

U. Krüger/W. Martienssen



Das Feld der Chaosforschung: Acht Vorträge stecken es im Wintersemester 94/95 ab.

Personalien

Mäßiger zwischen den Fronten

Im September wurde Lothar Grawe verabschiedet. Der langjährige Geschäftsführer der Stiftung Studentenhaus hat dreißig Jahre bewegte Uni-Geschichte erlebt.

Der Mann hat viel zu erzählen: wie er als frischgebackener Geschäftsführer der Stiftung Studentenhaus noch jeden Bewohner der Uni-Wohnheime kannte; wie er bis nachts um vier bei Satzungssitzungen hockte, zu jeder „Heim-Bottle-Party“ eingeladen war und gemeinsam mit den Studenten Kunstausstellungen und Konzerte organisierte; wie er dann während der Studentenrevolte schon mal eigenhändig den Stecker aus Lautsprechern zog, „um Eskalationen zu verhindern“; wie sein Büro zweimal besetzt wurde, weil er nun mal zu den „Scheiß-Liberalen“ gehörte, und er doch über Nacht inhaftierte Studenten aus der U-Haft holte, weil der „Gesprächsfaden zu den Studenten nicht abgerissen war“. Viel erzählen kann Lothar Grawe auch davon, wie '77 die Stiftung Studentenhaus aufgelöst wurde, er deshalb drauf und dran war aufzuhören und wie schließlich die Wohnplatzversorgung in den 80er Jahren immer brisanter wurde und er damit „emotionale Probleme“ bekam.

Kein Übergangsjob

Lothar Grawe hat dreißig Jahre bewegte und legendäre Uni-Geschichte erlebt. Und dabei sollte es doch, wie dem 33jährigen Juristen und Speditionskaufmann beim Vorstellungsgespräch versichert wurde, „ruhig“ zugehen. Ein Übergangsjob mit jeder Menge Zeit nebenbei für die geplante Promotion. Daß es anders kam, war Grawe auch recht. „Denn die Aufgaben haben mir hundertprozentig entsprochen.“ Sein Interesse für Architektur und Kunst war Grundlage für sein Interesse am Wohnneubau. Und sein soziales Engagement paßte allemal zu der

Aufgabe, Wohnplätze für Studenten zu schaffen. Als Grawe begann, gab es gerade mal 323. Als er im September dieses Jahres ging, waren es 1820.

Schlimmes verhütet

Doch so sehr dem Vater von drei Kindern auch die studentische Wohnsituation am Herzen lag, das Wichtigste in dreißig Jahren Arbeitsalltag sei gewesen, sagt er, seinen Mitarbeitern „Impulse zu geben, zu korrigieren, zu motivieren“. Sein beruflicher Erfolg: „Schlimmeres zu verhüten“. Und nicht zuletzt, unermüdlich als allseits akzeptierter „Mäßiger“ zwischen den Fronten Uni-Leitung und Studenten zu vermitteln. Nicht verhindern konnte Lothar Grawe allerdings, daß sein Handlungsspielraum bei der Wohn-



Lothar Grawe

raumvergabe immer enger wurde, „besonders bei den Ausländern“. Das hat ihm, auch wenn er ungern davon spricht, immer mehr zugesetzt. Zuletzt so sehr, daß er vorzeitig in Rente gehen mußte. Womit er nun, gemeinsam mit seiner Frau, die Zeit verbringt? „Mit Architektur und Kunst natürlich“, sagte Lothar Grawe. Und beiläufig: „Außerdem bin ich ein hoffnungsloser Vielleser.“ pb

Neue Pressereferentin

Auch wenn ihre eigene Studienstunde schon eine Weile zurückliegt, fremd ist Pia Barth das Innenleben einer Hochschule nicht geworden. Denn nach dem Studium der Literaturwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte und einigen Jahren Mitarbeit als wissenschaftliche Hilfskraft am Germanistischen Seminar der Uni Bonn arbeitete sie drei Jahre als Redakteurin beim Internationalen Universitätsmagazin „Forum“. Zuletzt als dessen Chefredakteurin. Zu dieser journalistischen Arbeit kamen noch Stationen bei Printmedien und Westdeutschem Rundfunk hinzu, bevor Pia Barth von August an die Aufgabe der Pressereferentin übernommen hat: nämlich Ereignisse und Entwicklungen, Geschichten und Gesichter vom Frankfurter Campus möglichst vielen bekannt zu machen.

UR



Pia Barth

Helmut Meinhold †

Professor Dr. Helmut Meinhold hatte von 1962 bis zu seiner Emeritierung im WS 79/80 an der Johann Wolfgang Goethe-Universität eine Professur für Wirtschaftliche Staatswissenschaften, insbesondere Wirtschafts- und Sozialpolitik inne, die er noch bis zum Wintersemester 82/83 vertreten hat. Von 1952 bis 1962 war er Ordinarius an der Universität Heidelberg, 1967 lehnte er einen Ruf nach Freiburg i. Br. ab.

Seine wissenschaftliche Ausbildung erhielt der am 22. November 1914 im pommerschen Stargard geborene Meinhold in Leipzig, Hamburg und Kiel, wo er 1939 promoviert und 1944 habilitiert wurde. Nach der Rückkehr aus dem Krieg war er bis 1946 Abteilungsleiter am Kieler Institut für Weltwirtschaft.

Von 1946 bis 1952 arbeitete Helmut Meinhold im Bundesministerium für Wirtschaft in Bonn beziehungsweise bei den Vorgängereinstituten in Minden und Frankfurt. Hier leistete er Pionierarbeit beim Aufbau der Sozialen Marktwirtschaft.

Parallel zu dieser praktischen Arbeit in der Wirtschaftspolitik lehrte er seit 1946 an der wiedereröffneten Universität Kiel, erhielt 1948 einen Lehrauftrag an der Frankfurter Universität und habilitierte sich 1949 an der Universität Bonn um.

Diese Einheit von Wissenschaft und Praxis war für das Wirken von Helmut Meinhold charakteristisch. Dies zeigt sich einerseits in seinen zahlreichen Veröffentlichungen, in denen er theoretische Deduktion, empirische Erfahrungen und politisches Gestalten zusammenführte, andererseits in seinen vielfältigen Tätigkeiten, durch die er auch einem breiten Publikum bekannt wurde: Seit 1952 war er Mitglied des „Wissenschaftlichen Beirates beim Bundesministerium der Wirtschaft“, daneben beriet er die Europäische Gemeinschaft während ihrer Aufbauphase. Seit 1959 war er Mitglied und Vorsitzender des „Sozialbeirates“ beim Bundesministerium, eine Position, die er erst Mitte 1987 an seinen Nachfolger abgab. Immer ging es Helmut Meinhold um wissenschaftliche Prinzipientreue, ohne jedoch die politischen Realisierungsmöglichkeiten aus den Augen zu verlieren. Auch Arbeiten anderer Kommissionen und Ausschüsse ließen sein Wirken erkennen, wie z. B. die „Sozial-Enquete-Kommission“ in den sechziger Jahren, die „Sachverständigenkommission für die soziale Sicherung der Frau und der Hinterbliebenen“ Ende der siebziger Jahre und die „Sachverständigenkommission Alterssicherungssysteme“ Anfang der achtziger Jahre.

Für sein öffentliches Wirken u. a. als Schlichter von Arbeitskämpfen wurde Helmut Meinhold im Oktober 1987 mit dem Großen Verdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Die J. W. Goethe-Universität Frankfurt und der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften verlieren mit Helmut Meinhold einen erfolgreichen Wissenschaftler, einen verantwortungsbewußten und leidenschaftlichen akademischen Lehrer und einen engagierten Kollegen.

Roland Eisen

Kurt Warwel gestorben

Erforscht, wie Kinder lesen lernen

Am 3. September ist Kurt Warwel in seinem fünfundsechzigsten Lebensjahr gestorben. Nach langjähriger Tätigkeit im Volksschuldienst kam Kurt Warwel Anfang der sechziger Jahre an das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt, um dort ein Forschungsvorhaben zur Schreibtech-

die als didaktische Pionierleistung wegweisend wurde für die Entwicklung mehrerer Fibelgenerationen.

Kurt Warwel hat die Entwicklung im Bereich „Lesen und Schreiben lernen“ bis in seine letzten Lebensjahre aktiv mitgestaltet und beeinflusst.

1966 kam er an die Universität Frankfurt, um zusammen mit Erwin Schwartz den Arbeitsbereich Schulpädagogik und Didaktik des Primarbereiches aufzubauen. Wenige Jahre später wurde er Mitbegründer des Arbeitskreises Grundschule, für dessen Ziele er in der gesamten Bundesrepublik unauffällig aber beharrlich und kenntnisreich tätig war.

Neben der Arbeit im Bereich „Lesen und Schreiben lernen“ galt sein Engagement der Reform der Primarstufe. Als Hochschullehrer hat er das Studium der Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer in Frankfurt in allen Entwicklungsphasen bis heute mitgestaltet und bis in sein letztes Lebensjahr kritisch begleitet. Seine zahlreichen Veranstaltungen in der Lehrerfortbildung, seine Aufsätze in führenden Zeitschriften und seine Buchveröffentlichungen leben von der intensiven Verbindung, die Kurt Warwel zwischen den Grundsatzfragen der Schul- und Unterrichtsreform und der täglichen Praxis herstellte.

Selbst in den Jahren größter Bedrängnis durch unzureichende Studiensituation, selbst nach seiner Pensionierung war Kurt Warwel ein gelassen arbeitender, gütiger und humorvoller, aber in seiner Absicht entschlossener Lehrer und Lerner. Als hilfsbereiter Kollege und Arbeitspartner, als kenntnisreicher, pädagogisch und didaktisch reich ausgestatteter Lehrer war Kurt Warwel bis in seine letzten Tage Vorbild und Beispiel.

Richard Meier

70. Geburtstag

Rosemarie Kolbeck

Am 26. 9. 94 feierte Frau Dr. Rosemarie Kolbeck, emeritierte Professorin für Betriebswirtschaftslehre, insb. betriebliche Finanzwirtschaft, ihren 70. Geburtstag. Gleichzeitig beendete sie ihre langjährige Lehrtätigkeit am Fachbereich 2. Seit ihrer Emeritierung vor zwei Jahren hat Frau Professor Kolbeck ihren früheren Lehrstuhl vertretungsweise verwaltet, um einen akuten Engpaß in der Ausbildung der Frankfurter Studenten auf den Gebieten Finanzwirtschaft und Bankbetriebslehre zu entschärfen. Frau Kolbeck hat sich 1967 in Frankfurt habilitiert und war hier seit 1971 als Professorin tätig.

Festkolloquium

Anlässlich ihres Ausscheidens findet am 4. 11. ein Festkolloquium statt, das ihre großen Verdienste um die Verbindung von Forschung und Lehre auf den genannten Gebieten würdigen wird.

Reinhard H. Schmidt



Kurt Warwel

nik geübter Schreiber durchzuführen. Dies war eine Untersuchung aus dem Forschungsbereich Lesen und Schreiben, dem sich Kurt Warwel als Lebensarbeit bis ins hohe Alter gewidmet hat. Sein besonderes Interesse galt dabei den Lern- und Gestaltungsprozessen jüngerer Kinder. Die Spannweite seiner Arbeit reichte dabei von der Weiterentwicklung der Theorie über empirische Forschungsarbeit bis zu Fragen der alltäglichen praktischen Förderung der kindlichen Lernprozesse mit Hilfe didaktischer Materialien.

In den letzten Jahren vor seiner Pensionierung hat Kurt Warwel an einem Projekt gearbeitet, das die Entwicklung und Optimierung von Medien und Materialien für Kinder mit anderen Muttersprachen unter erschwerten Bedingungen zum Ziel hatte. Auch dieses konstruktive Material fand in der Praxis eine weite Verbreitung und hohe Anerkennung wie seine zum Klassiker gewordene, analytische Fibel aus den fünfziger Jahren,



Angela Gies

Erste Frauenbeauftragte

Mit dem Frankfurter Campus und der universitären Verwaltungsarbeit ist Dr. Angela Gies seit ihrem Studium vertraut: Sie studierte Germanistik, arbeitete dann in der Stadt- und Universitätsbibliothek und in der „Zentralen Studienberatung“. Nach ihrer Promotion wechselte die 32jährige ins Dezernat I (Zentrale Gremien, Planung und Öffentlichkeitsarbeit) und übernahm dort im Dezember 1993 das Referat für Statistik und Dokumentation, in Vertretung auch die Betreuung des ständigen Ausschusses I für Lehr- und Studienangelegenheiten. Nun hat sie die Gleichstellung aller Uni-Mitarbeiterinnen zu ihrer Sache gemacht.

pb



Haruko K. Okano

Religionen im Diskurs

Mit Prof. Dr. Haruko K. Okano aus Japan konnte in diesem Semester für die Gastprofessur Theologie Interkulturell zum ersten Mal eine Frau gewonnen werden. Frau Prof. Dr. Okano ist in Japan eine anerkannte Religionswissenschaftlerin und Germanistin und hat an der Jissen-Frauenuniversität in Tokyo eine ordentliche Professur inne. Ihre wissenschaftlichen Interessen und Arbeiten gehen in zwei Richtungen. Zum einen untersucht sie das Verhältnis der Religionen zur Gesellschaft und zum anderen Grundprobleme Feministischer Theologie und Religionswissenschaft. Mit der Vorlesungsreihe „Christliche Theologie im japanischen Kontext“ möchte sie die Kommunikation zwischen Japanern und Europäern auf die Dimension der Religion ausweiten.

UR

65. Geburtstag

Adolf Moxter

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Adolf Moxter vollendete am 3. 10. 1994 sein 65. Lebensjahr und feierte im September sein 40jähriges Dienstjubiläum. Adolf Moxter, der als Schüler von Karl Hax in Frankfurt studierte, promovierte und habilitierte und unmittelbar danach als ordentlicher Professor an die Universität des Saarlandes berufen wurde, ist seit 1965 Inhaber der Professur für Betriebswirtschaftslehre, insb. Treuhandwesen, am Fachbereich 2 unserer Universität. Durch sein umfassendes wissenschaftliches Werk hat Professor Moxter wie kein anderer deutscher Hochschullehrer seiner Generation die Forschung auf den Gebieten der Bilanztheorie, Bilanzrechtsinterpretation und Unternehmensbewertung und die Praxis der Wirtschaftsprüfung und Bilanzrechtssprechung geprägt. Die Universitäten Trier und München haben seine wissenschaftlichen Verdienste 1992 durch Ehrenpromotionen gewürdigt.

Reihard H. Schmidt



Karl-Heinz Degenhardt

Karl-Heinz Degenhardt †

Am 29. 6. 1994 ist Prof. Dr. med. Karl-Heinz Degenhardt im 74. Lebensjahr verstorben. In Mönchengladbach geboren, studierte er Medizin in Bonn, München und Innsbruck. Schon mit seiner Dissertationsarbeit „Über die ontogenetischen Grundlagen der Extremitätenmißbildungen“ (1947) legte er die Basis für sein späteres Lebenswerk, die Erforschung der Phänogenese von erblichen und erworbenen Fehlbildungen des Skelettsystems bei Patienten und im tierexperimentellen Modell. Diesen Arbeiten hat er sich bereits während seiner pädiatrischen Ausbildung bei Ullrich in Bonn widmen können. Nach der Habilitation 1957 wechselte Degenhardt in das humangenetische Institut in Münster. Ende 1960 erhielt er den Ruf auf das Frankfurter Ordinariat für Humangenetik. Das neugegründete Institut und die später gegründete Humangenetische Poliklinik hat Degenhardt bis zu seiner Emeritierung 1983 geleitet.

Höhepunkte seiner Frankfurter Tätigkeit waren die Ausrichtung des ersten Kongresses der neugegründeten Gesellschaft für Anthropologie und Humangenetik 1967 in Königstein und, seit 1963, die verantwortliche Leitung der von der DFG geförderten prospektiven Langzeitstudie „Schwangerschaftsverlauf und Kindesentwicklung“. Degenhardt war von 1963 bis 1980 Vorsitzender der Kommission für teratologische Fragen der DFG, 1968 leitete er die Rabanus-Maurus-Akademie in Frankfurt/M. In der EG-Kommission für Umweltschutz war Degenhardt Mitglied der Sektion Epidemiologische Humangenetik. Aus seiner Feder stammen ein Lehrbuch der Humangenetik, hervorragende Handbuchbeiträge und mehr als 160 Publikationen in anerkannten Zeitschriften des In- und Auslandes. Seine früheren Mitarbeiter und alle seine Kollegen werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Ulrich Langenbeck

KURZ NOTIERT

Klaus-Peter Altherr, Kraftfahrer am FB Biologie, beging am 1. September sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Heidemarie Barthold, Diplom-Mathematikerin und vertretungsweise Referentin für Senatsangelegenheiten, betreut zusätzlich wieder den Ausschuß für Lehr- und Studienangelegenheiten.

Dr. Lukas Bormann, wissenschaftlicher Mitarbeiter am FB Theologie seit 1990, hat zum 1. 10. 1994 seine neue Tätigkeit als Akademischer Rat am Institut für Ev. Theologie der Universität Hildesheim aufgenommen. Er lehrt dort das Fach Neues Testament und leitet das Fernstudium Ev.

Theologie für Lehrerinnen und Lehrer des Landes Niedersachsen.

Dr. Herbert Brückner wurde am 12. Juli mit dem CEPES-Preis ausgezeichnet. Brückner erhielt den Preis für seine Dissertation zum Thema „Privatisierung in Ostdeutschland: Eine institutionenökonomische Analyse“.

Renate Dengler, Verwaltungsangestellte im Geologisch Paläontologischen Institut, beging am 26. Juni ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Dr. Jörn Dieckmann, Referent für Bibliotheksangelegenheiten, hat zusätzlich das Referat für Statistik und Dokumentation übernommen.

Dr. Eberhard Dietz, Leiter des Dezernats I und Referent für Konventsangelegenheiten, hat zusätzlich die Betreuung des Ausschusses für Datenverarbeitung übernommen.

Prof. Karl Eckel vom Seminar für Schulpädagogik der Sekundarstufe am FB Erziehungswissenschaften beging am 1. Oktober sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Sylvia Glauner, Bibliotheksinspektorin am FB Wirtschaftswissenschaften, beging am 15. September ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Alice Hasse, Verwaltungsangestellte im FB Philosophie, begeht am 1. November ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Sybille Heiker, Bibliotheksangestellte im Fachbereich Biologie, beging am 21. Juli ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Dieter Hoffmann, Hochdruckheizer in der Abteilung Technik und Liegenschaften, beging am 1. September sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Dr. Hans-Jürgen Kiowski, Abteilungsleiter im Hochschulrechenzentrum, beging am 31. August sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Prof. Dr. Klaus Ulrich Leistikow ist am 18. Juli von der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft zum ehrenamtlichen Mitarbeiter ernannt worden.

Prof. Dr. Bernhard de Rudder wäre am 11. August 100 Jahre alt geworden. Der 1962 verstorbene de Rudder hat sich besonders um den Wiederaufbau der Universitätsklinik nach dem 2. Weltkrieg und als Direktor der Universitäts-Kinderklinik verdient gemacht.

Prof. Dr. Osiewacs wurde neu ins Arbeitsgebiet Genetik im Labor in Niederursel berufen.

Robert Roller und Dr. Gerd Sandstede wurden als Schatzmeister bzw. Vorstandsvorsitzender des Physikalischen Vereins am 4. 7. 1994 wiedergewählt. Der Verein betreibt auch die Frankfurter Volkssternwarte und ist dabei, ein astronomisches Observatorium auf dem Kleinen Feldberg im Taunus zu errichten.

Horst Sauerwald, Hochdruckheizer im Fernheizwerk, beging am 22. September sein 25jähriges Dienstjubiläum.

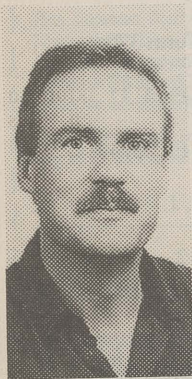
Hanspeter Schneider wurde am 1. Oktober zum Kommissarischen Leiter der Bibliotheksdatenverarbeitung im Hochschulrechenzentrum ernannt.

Gerda Stuchlik vom FB Erziehungswissenschaften übernahm im Juli die Erschließung und Katalogisierung des Nachlasses von Professor Christian Jasper Klumker. Die Stelle wird durch Mittel der Vereinigung von Freunden und Förderern der JWGU finanziert.

Prof. Ekkehard Thomas, Professor am Neurologischen Institut, schied am 30. September aus dem Dienst aus.

Dr. Bernd Willim, Referent für Forschungs- und Organisationsangelegenheiten sowie Strukturplanung, betreut zusätzlich die Hessische Forschungsschwerpunktförderung (ATG 99).

Herr Dr. Wolfgang Wiltschko vom Zoologischen Institut im Fachbereich Biologie hat für seine innovativen Forschungsergebnisse zur „Vogelorientierung und -navigation“ den renommierten „Elliott Coues Preis“ erhalten, der von der Amerikanischen Ornithologischen Gesellschaft AOU für herausragende Leistungen auf diesem Gebiet vergeben wird. Zudem wurde er zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt.



Rainer Voßen

Neu berufen

Rainer Voßen

Rainer Voßen hat den Ruf auf die zweite Professur für Afrikanische Sprachen/Sprachwissenschaften angenommen. In Düsseldorf geboren, studierte er an der Universität zu Köln Afrikanistik, Völkerkunde, Geschichte und Ur- und Frühgeschichte. 1982 wurde er bei Prof. Heine promoviert, anschließend trat er ein zweijähriges Forschungsstipendium der DFG an. Von 1984—90 war er akademischer Rat an der Universität Bayreuth, wo er 1990 habilitierte. Nach zweijährigem Intermezzo als Oberassistent wurde er 1992 auf eine Fiebiger-Professur für Afrika-Linguistik an die Ludwig-Maximilians-Universität München berufen.

Voßens Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Dokumentation wenig bekannter Sprachen, in der historisch-vergleichenden sowie in der Areallinguistik. Seine zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten sind überwiegend in der Nilotistik (Nordost- und Ostafrika), in der Khoisanistik und in der Bantuistik (beides südliches Afrika) angesiedelt. In den Frankfurter Sonderforschungsbereich 268 („Kulturentwicklung und Sprachgeschichte im Naturraum westafrikanische Savanne“) wird er sich ab 1995 mit einem Mande-Projekt einbringen. Voßen ist Mitbegründer und z. Zt. hauptverantwortlicher Herausgeber der Zeitschrift *Sprache und Geschichte in Afrika* (mit Beiheften) sowie der *African Linguistic Bibliographies*. Die von ihm ins Leben gerufene und edierte Monographienreihe *Quellen zur Khoisan-Forschung/Research in Khoisan Studies* stellt das weltweit einzige Forum der „Buschmann“-Forschung (Khoisanistik) dar. UR

NOVO

Das Politik-Magazin, das Klarheit schafft

8 DM

KONFERENZ 2000

12./13.11.94 in Frankfurt

- * erscheint zweimonatlich, besticht durch fundierte **Analysen** und erstklassige **Reportagen** und zeigt die Trends auf, mit denen wir zukünftig rechnen müssen
- * hat sich mit Artikeln über die Krise der Politikerklasse, die Somaliinvasion, den Balkankonflikt und die Kurdenverfolgung einen Namen gemacht
- * bricht **Tabus**, konfrontiert **Vorurteile** und hält nichts vom **Pessimismus** und von der **Passivität** der heutigen Zeit
- * ist das **erfrischendste** und **kontroverseste**, was es in Sachen linker Politik heute gibt, und das beste Rezept gegen den grauen Uni-Alltag
- * organisiert Veranstaltungen und internationale Konferenzen zwecks **politischer Klärung** und für die Weiterentwicklung unserer neuen, **oppositionellen Strömung** - nächster wichtiger Termin ist die **'Konferenz 2000'** am 12./13. November in Frankfurt
- * sucht **kritische, neugierige und junge Leser**, die hinter die Kulissen der 'offiziellen' Politik blicken und sich von niemandem bevormunden lassen möchten
- * ist das Magazin der **Linkswende** und Sprachrohr der internationalen **Kampagne gegen Militarismus** und sucht hierfür auch neue **Mitstreiter**
- * macht ein **Angebot**, wenn Ihr Euch selbst überzeugen wollt: einfach den Coupon ausfüllen, ihn zuschicken oder persönlich an unserem **Büchertisch** vorbeischaun

NOVO

Postfach 600843
60338 Frankfurt
Tel.: 069 747222
Fax: 069 747266

Ich möchte die aktuelle und eine ältere NOVO-Ausgabe nach Wahl zum Preis von einer (8 DM). Bei schriftlicher Bestellung: 10 DM für die beiden Magazine und Versandkosten liegen als Schein oder Scheck bei (Lieferung nur gegen Vorkasse).

Ich interessiere mich für die 'Konferenz 2000' am 12./13.11. in Frankfurt und möchte nähere Informationen.

Ich möchte wissen, was NOVO außerdem noch unternimmt und interessiere mich für **Aktivitäten und Treffs**.

Name/Adresse/Telefon:

DAAD-Förderung

Mit der Gruppe ins Ausland

Für Informationsaufenthalte, Studienreisen und Studienpraktika deutscher Gruppen von Studierenden im Ausland und für Studentenpartnerschaften, d.h. Aufenthalte ausländischer Studiengruppen im Inland, können für das akademische Jahr 1994/95 beim Deutschen Akademischen Austauschdienst in Bonn Zuschüsse beantragt werden. Die Anträge müssen von Hochschullehrern der Universität Frankfurt gestellt werden, die die Leitung des jeweiligen Projekts übernehmen.

■ Informationsaufenthalte, Studienreisen:

Ein- bis dreiwöchige Informations- und Studienreisen von Studierenden unter der Leitung von Hochschullehrern (10—30 TeilnehmerInnen). Pflichtexkursionen werden nicht gefördert. Das Programm soll wissenschaftliche Kontakte ermöglichen, als auch landeskundliche und fachbezogene Kenntnisse vermitteln sowie die institutionellen Beziehungen zwischen deutschen und ausländischen Hochschulen fördern. Der Zuschuß deckt zwischen 30 und 50% der Gesamtkosten.

■ Studienpraktika:

Fachbezogene Aufenthalte (7—28 Tage) deutscher Studiengruppen (5—20 TeilnehmerInnen) unter Leitung eines Hochschullehrers im Ausland und eventuelle Gegenbesuche ausländischer Studiengruppen. Gefördert werden: — Praktika in Unternehmen oder öffentlichen Einrichtungen — Blockseminare, Fachkurse, Workshops (keine Sprachkurse) — wissenschaftliche Exkursionen — Informationsprogramme, die die fachbezogenen Programme ergänzen. Die Förderung umfaßt für deutsche Gruppen Zuschüsse zu den Fahrt- oder Flugkosten, für ausländische Gruppen einen Tagessatz von DM 40 bis 50,- pro Tag.

■ Studentenpartnerschaften:

Zur Förderung von Kontakten zwischen deutschen und ausländischen Hochschulen können einzelne Fachbereiche, Institute oder Lehrstühle ausländische Studiengruppen unter wissenschaftlicher Leitung zu einem Aufenthalt an die Universität Frankfurt einladen. Damit soll der wissenschaftliche, institutionelle und persönliche Kontakt zwischen deutschen und ausländischen Hochschulen vor allem auf studentischer Ebene gefördert werden. Der Höchstförderungsbeitrag ist DM 3000,- pro Veranstaltung. Er darf nur zur Deckung der den ausländischen Gästen unmittelbar entstehenden Aufenthaltskosten verwendet werden.

Über die Einzelheiten der drei Programme informiert ein Merkblatt, das in der Akademischen Auslandsstelle erhältlich ist (Sozialzentrum/Neue Mensa, 5. Etage, Zi. 523, 524, 504, Tel.: 798 2307, -2263). Anträge müssen formlos über die Akademische Auslandsstelle an den DAAD gestellt werden.

John Andrew Skillen

■ DAAD-Jahresstipendien Europa 95/96

Um ein Stipendium des DAAD zum Studium an einer Universität im europäischen Ausland (Oktober 95 bis Juli 96) können sich sowohl Studierende mit mind. abgeschlossenem Grundstudium bei Antritt des Auslandsaufenthaltes, als auch HochschulabsolventInnen, die Ergänzungs-/Aufbaustudien betreiben möchten, bewerben. Gute Fach- und Sprachkenntnisse, ein detailliertes und plausibles Studienvorhaben für das Auslandsstudium und zwei HochschullehrerInnengutachten sind Grundvoraussetzungen für eine Bewerbung. Bewerbungsschluß: 31. 10. 1994 Akadem. Auslandsstelle.

■ Jura in Genf/Lausanne 95/96

Studierende der Rechtswissenschaften, die sich im WS 94/95 im 2./3. Fachsemester befinden und über gute Französischkenntnisse verfügen, können sich um ein DAAD-Stipendium für einen einjährigen Studienaufenthalt in Genf oder Lausanne bewerben (Okt. 95 bis Juli 96). Bewerbungsschluß: 31. 10. 1994 Akadem. Auslandsstelle.

■ DAAD-AmerikanistInnenprogramm 95/96

Für das Studienjahr 95/96 (August 95—Mai 96) bietet der DAAD wieder Jahresstipendien zum Studium an einer Hochschule in den USA oder Kanada an, um die sich Studierende der Amerikanistik, Kanadistik sowie anderer geistes- und sozialwissenschaftlicher Fächer (mit Nordamerikainteressen bzw. Schwerpunkten) im derzeit 2.—6. Fachsemester bewerben können. Bewerbungsschluß: 15. 11. 1994 Akadem. Auslandsstelle.

■ DAAD-Kurzstipendien für Studierende

Studierende können sich für kurzfristige Studienaufenthalte (2—6 Mon.) in Ländern Osteuropas um Stipendien zum Zwecke der Materialsammlung/Vorbereitung von Abschluß-/Examensarbeiten bewerben. Weitere Hinweise und Bewerbungsunterlagen hält die Akadem. Auslandsstelle bereit. Bewerbungsschluß: 31. 10. 1994 Akadem. Auslandsstelle.

Weitere Informationen sind in der Akademischen Auslandsstelle (Sozialzentrum, 5. Stock, Zi. 523/524) erhältlich.

■ ASA-Programm 95

Auch 1995 bietet die CDG (Carl Duisberg Gesellschaft) Studierenden die Möglichkeit, ihre fachorientierte universitäre Ausbildung und ihr Interesse an entwicklungspolitischen Fragestellungen durch einen mehrmonatigen Studien-/Arbeitsaufenthalt (ab Herbst 95) in den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas zu ergänzen. Der Programmekatalog der 1995 stattfindenden Projekte kann direkt bei der Carl Duisberg Gesellschaft e.V., Lüstowufer 6-9, 10785 Berlin (☎ 030-25482-0) angefordert werden. Bewerbungsschluß 10. November 1994.

PREISE

Unter der Bezeichnung „Karl Walker Preis 1994“ hat die Hamburger „Stiftung für persönliche Freiheit und soziale Sicherheit“ anlässlich ihres 20jährigen Bestehens einen Studienwettbewerb ausgeschrieben. Unter dem Thema „Arbeitslosigkeit — wie kann sie überwunden werden?“ sollen die Bewerberinnen und Bewerber die herrschenden Arbeitsmarkttheorien kritisch untersuchen und unter Einbeziehung empirischer Analysen Ansätze zu ihrer Weiterentwicklung liefern. Als Preise werden vergeben: Je einmal 10000, 5000 und 2000 DM. Teilnahmeberechtigt sind alle immatrikulierten StudentInnen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Nähere Informationen erteilt die Geschäftsstelle der Stiftung, Damm 21, 25421 Pinneberg.

★

Die Wissenschaftliche Gesellschaft zur Förderung der angewandten Psychologie e.V. vergibt an Studierende, die eine Arbeit im Bereich der angewandten Psychologie verfaßt haben, dieses Jahr erstmals den Georg M. Sieber-Preis. Der mit 25000 DM ausgestattete Preis will insbesondere Arbeiten fördern, die einen deutlichen Anwendungsbezug haben oder sich mit einem neuen Themengebiet der Psychologie beschäftigen. Nähere Informationen bei: Intelligenz System Transfer, Harald Ackerschott, Postfach 1106, 53621 Königswinter.

★

Für besondere wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der HIV-Infektion hat die Deutsche Gesellschaft für Infektologie (DGI) erneut den AIDS-Forschungspreis ausgeschrieben, der von der Wellcom GmbH gestiftet wurde und mit 10000 DM dotiert ist. Für die Verleihung kommen Arbeiten aus dem deutschsprachigen Raum in Betracht, die klinische Aspekte und klinikbezogene Grundlagenforschung bei HIV und AIDS betreffen, innerhalb der letzten 18 Monate erschienen oder zur Publikation angenommen worden sind und die auf eigenen wissenschaftlichen Leistungen beruhen und neue wissenschaftliche Erkenntnisse vermitteln. Weitere Informationen: Deutsche Gesellschaft für Infektologie e.V., Herrn Prof. Dr. Hans D. Pohle, Universitätsklinikum Rudolf Virchow, Augustenburger Platz 1, 13353 Berlin, Einsendeschluß: 30. November 1994.

★

Der Deutsche Hochschulverband stiftet einen Fotopreis zum Thema **Bilder der Wissenschaft**. Die Fotos sollen in Form von Einzelbildern oder als Bildreportage interessante Zusammenhänge in der Wissenschaft darstellen. Sie sollen geeignet sein, einem breiten Publikum Einblick in die Arbeit der wissenschaftlichen Hochschule zu vermitteln. Zu gewinnen sind insgesamt 5000 DM und eine Kamera. Nähere Auskünfte: Deutscher Hochschulverband, Geschäftsstelle, Rheinallee 18, 53173 Bonn, Telefon 02 28 / 36 40 05, Einsendeschluß: 1. Dezember 1994.

Das Fach **Afrikanische Sprachwissenschaften** wird zu diesem Wintersemester aus dem FB Geschichtswissenschaften in den **FB Ost- und Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften** umgesetzt.

WS 1994/95

STUDIENBEGLEITENDE DEUTSCHKURSE für ausländische Studierende im Grundstudium

FACHBEZOGENE KURSE:

1. Textarbeit u. Schreiben (Wirtschaftswiss.) Di. 8.30—10 s.t., Turm 23
2. Textarbeit u. Schreiben (Sozialwiss.) Do. 8.30—10 s.t., Turm 239

NICHTFACHBEZOGENE KURSE:

3. Diskussion und Kurzvortrag Di. 10—12, Turm 23
4. Schreiben und Syntax Mi. 8.30—10 s.t., Turm 239
5. Protokoll, Hausarbeit und Referat Mi. 10—12, Turm 239
6. Grammatik und Wortschatz Ia Mo. 14—16 Turm 23
7. Grammatik und Wortschatz Ib Do. 10-12, Turm 23
8. Grammatik und Wortschatz II a Mi. 15-17, Turm 23
9. Grammatik und Wortschatz II b Do. 14-16, Turm 239

EINZEL- UND KLEINGRUPPENARBEIT:

10. Aussprache und Intonation: n. Vereinb., R 134
11. Sprachliche Betreuung schriftl. Seminararbeiten: n. Vereinb., R 135/134

BLOCKKURSE:

- an den folgenden Freitagen 8.30—13 s.t., Turm 3701
12. Grammatik: Konjunktiv I (v. a. in der Indirekten Rede) Fr. 4. 11.
 13. Grammatik: Neutrale und betonte Wortstellung im Satz, Fr. 25. 11.
 14. Formschriften verfassen: Lebenslauf, Bewerbung usw., Fr. 20. 1.
 15. Grammatik: Erweitertes Partizipalattribut, Fr. 3. 2.
 16. Grammatik: Nominalisierung, Fr. 17. 2.

Nähere Informationen:

Didaktisches Zentrum, Arbeitsbereich II „Deutsch als Fremdsprache“ — Uni-Turm, I. Stock, R 134—135 und 228, Tel.: 7 98-38 67 / 35 94
Thomas Rogowski, Mi. 12—15 Uhr
Carola Jensen-Kolb, R 135, Mo. 14—16 Uhr
Sabine Lanz, R 135, s. Aushang

Wahlausschreiben

für die Wahl der Vertrauensfrau / des Vertrauensmannes der Schwerbehinderten am 22. 11. 1994

1. Zum Wahlvorstand wurden bestellt/gewählt:
Frau Barbara Germann-Nicolai, Wahlamt, als Vorsitzende
Frau Erika De Bary, Fb 09, als weiteres Mitglied
Herr Peter Lehmann, Wahlamt, als weiteres Mitglied
Frau Edeltraud Daum, Wahlamt, als Ersatz-Mitglied.
2. Wählbar als Vertrauensfrau/-mann oder Stellvertreter ist jeder in der Dienststelle nicht nur vorübergehend Beschäftigte, der am Wahltag das 18. Lebensjahr vollendet hat und der Dienststelle seit mindestens 6 Monaten angehört. Auch nicht selbst schwerbehinderte Beschäftigte sind wählbar. Wer kraft Gesetzes dem Personalrat nicht angehören kann, ist nicht wählbar.
3. Die Wählerliste und die Wahlordnung Schwerbehindertengesetz liegen seit dem 23. 9. 1994 an jedem Arbeitstag bis zum Abschluß der Stimmabgabe jeweils von 9.00 bis 12.00 Uhr im Wahlamt der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Senckenberganlage 31, 3. Obergeschoß, Zimmer 354/355 aus.
4. Zu wählen sind die Vertrauensfrau / der Vertrauensmann der Schwerbehinderten und drei Stellvertreter. Vertrauensfrau/-mann und Stellvertreter werden in zwei getrennten Wahlgängen gewählt.
5. Zur Wahl stehen nur die Bewerber, die in einem gültigen Wahlvorschlag vorgeschlagen worden sind.
Aus den Wahlvorschlägen muß sich eindeutig ergeben, wer als Vertrauensfrau/-mann und wer als Stellvertreter vorgeschlagen wird; für beide Ämter kann dieselbe Person vorgeschlagen werden. Jeder Bewerber kann nur in einem Wahlvorschlag benannt werden, es sei denn, daß sie/er in einem als Vertrauensfrau/-mann und im anderen als Stellvertreter vorgeschlagen wird. Jeder Wahlberechtigte kann nur einen Wahlvorschlag für die Vertrauensfrau / den Vertrauensmann und einen Wahlvorschlag für den Stellvertreter unterzeichnen. Jeder Wahlvorschlag muß von mindestens 7 Wahlberechtigten unterzeichnet sein und muß Familiennamen, Vornamen, Geburtsdatum, Art der Beschäftigung sowie erforderlichenfalls Dienststelle der Bewerber angeben. Dem Wahlvorschlag ist die schriftliche Zustimmung der Bewerber beizufügen.
Formulare für Wahlvorschläge sind beim Wahlvorstand erhältlich; die Benutzung der Formulare ist aber nicht zwingend erforderlich.
Die Namen der Bewerber aus gültigen Wahlvorschlägen werden nach Ablauf der Frist zur Einreichung von Wahlvorschlägen bis zum Abschluß der Stimmabgabe ausgehängt.
Der Wahlvorstand hat schriftliche Stimmabgabe beschlossen. Die Wahlunterlagen werden am 17. 10. 1994 versandt und müssen bis 22. 11. 1994, 15.00 Uhr, dem Wahlvorstand vorliegen. Sie müssen entsprechend rechtzeitig zur Post gegeben oder in einen bei der Poststelle (Mehrzweckgebäude Senckenberganlage 31, EG), oder beim Wahlamt (Mehrzweckgebäude Senckenberganlage 31, 3. OG), Zimmer 354/355 aufgestellten Wahlbriefkästen eingeworfen werden.
Beide Wahlbriefkästen werden am 22. 11. 1994 um 15.00 Uhr geschlossen.
6. Die öffentliche Sitzung des Wahlvorstandes zur Auszählung der Stimmen und Feststellung des Wahlergebnisses findet statt am 22. 11. 1994, ab 15.00 Uhr im Mehrzweckgebäude, Senckenberganlage 31, 3. OG, Zimmer 356.
7. Einsprüche, Wahlvorschläge und sonstige Erklärungen sind an den Wahlvorstand zu richten. Der Wahlvorstand ist an Arbeitstagen zu erreichen von 9.00 bis 12.00 Uhr im Mehrzweckgebäude, Senckenberganlage 31, 3. OG, Zimmer 354—355, Tel.-Nr.: 798-29 19/39 35.

Kennen Sie schon die Schwester vom „Suvadee“?



Inhaber Günter & Suvadee Ditzel

Baumweg 19
(zwischen Berger Str. und Baumweg)
Tel.: 069 / 494 07 64
Geöffnet:
12-15 h u. 18-23 h
Sa./So. durchgehend
Mi. Ruhetag

Steinweg 7
(in der Steinwegpassage)
Tel.: 069 / 28 54 77
Geöffnet:
Mo.-So. 12-0.30 h
durchgehend geöffnet

Wenn anderswo die Küche schließt, ist das Suvadee im Steinweg immer noch einen Besuch wert!

Überdachte Sitzplätze in der Passage!

Gutschein für eine nicht alltägliche Tageszeitung

Die FRANKFURTER RUNDSCHAU beschränkt sich nicht auf Vordergründiges. Sie zeigt auch Ursachen und Wirkungen auf. Sie vermittelt Zusammenhänge, die gerade während des Studiums von Bedeutung sind.

Die FRANKFURTER RUNDSCHAU berichtet umfassend und kritisch. Sie ist eine Zeitung, die keine Rücksichtnahmen und Tabus kennt, wenn es um den Schutz lebenswichtiger Interessen geht. Sie vertritt engagiert soziale und ökologische Belange.

Ich mache von Ihrem Angebot Gebrauch und möchte ab _____ die FRANKFURTER RUNDSCHAU 14 Tage lang kostenlos und unverbindlich lesen. Im Anschluß an die Probeflieferung wünsche ich:

- ein Abonnement für Studierende. Der Vorzugspreis beträgt bei entsprechendem Nachweis monatlich DM 26,00 einschließlich Zustellgebühr.
- vorerst keine Weiterlieferung.

Name, Vorname _____

Straße und Hausnummer _____

PLZ, Wohnort _____

Datum _____ Unterschrift _____

Bitte folgenden Abschnitt nur ausfüllen, wenn Sie Weiterlieferung im Abonnement wünschen. Rücktrittsrecht: Diese Bestellung kann ich ohne Angabe von Gründen innerhalb einer Woche nach Erhalt der Auftragsbestätigung bei der Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, Verlag der FRANKFURTER RUNDSCHAU, 60266 Frankfurt am Main, schriftlich widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Poststempel).

Sitz der Gesellschaft: Frankfurt am Main. Registergericht: AG Frankfurt am Main. Handelsregistereintrag: HRB 7139. Geschäftsführer: Dr. Horst Engel (Vorsitzender), Artur Wagner. UR 5

Datum _____ Unterschrift _____

Frankfurter Rundschau

Unabhängige Tageszeitung

Wahl zum Schwerbehindertenvertreter

Vier Kandidaten stellen sich vor

Für diejenigen unter uns, deren Gesundheit über Gebühr beeinträchtigt ist, d. h. die als schwerbehindert anerkannt sind, hat der Gesetzgeber in der Person des Vertrauensmanns/der Vertrauens-

frau und deren Stellvertreter/innen eine zusätzliche Hilfe zu den Betriebs-/Personalräten geschaffen. Aufgabe des Vertrauensmanns/der Vertrauensfrau ist es, behinderten Personen bei der Bewerbung um

eine Anstellung oder bei Schwierigkeiten am Arbeitsplatz — gegebenenfalls durch technische Hilfsmittel — hilfreich zur Seite zu stehen.

Zur Lösung der sich daraus ergebenden Probleme muß der Vertreter/die Vertreterin mit der/dem Beauftragten der Dienststelle für die Angelegenheiten der Behinderten, der Dienststellenleitung, der Personalvertretung und der Frauenbeauftragten, um nur einige zu nennen, im Sinne einer effektiven Interessenvertretung zusammenarbeiten.

Den Umgang mit sowie die Auslegung und Anwendung von Gesetzestexten, Rechtsvorschriften, Tarifverträgen usw. habe ich in meiner über 14jährigen Personalarbeit gelernt. Die im Personalrat gemachten Erfahrungen mit Dienststellen und Gremien der Universität kann ich als positives Element in die Arbeit für die Schwerbehindertenvertretung mitbringen.


Eine Einarbeitung in die speziellen Vorschriften (Gesetzestexte, Verordnungen usw.) ist für mich und meine Vertreter/in selbstverständlich.

Renate Paul, Sekretärin im Fachbereich 1, stellt sich als Stellvertreterin zur Wahl. Sie wird die Interessen von schwerbehinderten Kolleginnen in frauenspezifischen Bereichen wahrnehmen.

Klaus-Dieter Eckhardt, Pförtner, langjähriger Mitarbeiter der Universität, wird seine Erfahrung in der Schwerbehindertenvertretung durch Mitarbeit in der ÖTV und als aktives Mitglied des VdK (Verband der Kriegsopfer, Behinderten und Sozialrentner) einbringen.

Wolfgang Raupach, technischer Angestellter, Meister der Hauswerkstätten, ebenfalls langjähriger Mitarbeiter der Universität, ergänzt die Liste der Stellvertreter.

Dagobert Diemann



IMMOBILIEN-Verkauf ist Vertrauenssache!

Darum sollten Sie an Ihren Makler beim Immobilienverkauf besonders hohe Ansprüche stellen.

*Als Tochtergesellschaft der Frankfurter Sparkasse bieten wir Ihnen neben einem guten Namen ein **Allfinanzkonzept** mit*

Immobilien-, Finanzierungs- und Versicherungsdienstleistungen

aus einem Guß und aus einer Hand. Die Immobiliengesellschaft der Frankfurter Sparkasse ist Ihr Immobilien-Partner im gesamten Rhein-Main-Gebiet.

Neben umfangreichen Werbemaßnahmen in den regionalen Werbeträgern kann Ihre Immobilie bei uns zusätzlich in der hauseigenen Kundenzeitung, auf großformatigen Aushängen sowie über ein spezielles Computerprogramm auf allen 130 Geschäftsstellen der Frankfurter Sparkasse angeboten werden.

Beste Voraussetzungen also für eine schnelle Vermarktung Ihrer Immobilie. Rufen Sie uns an!

Telefon (0 69) 9 79 08-0 · Telex (0 69) 9 79 08 - 199

Stellenanzeigen

Im **Fachbereich Geowissenschaften**, am Institut für Meteorologie und Geophysik, eine

C 2 DOZENTUR FÜR METEOROLOGIE

(auf Zeit, 6 Jahre). Voraussetzung für eine Berufung sind die Habilitation oder habilitationsäquivalente Leistungen im Fach Meteorologie. Der/die zu Berufende soll durch selbständige Forschungsleistungen auf dem Gebiet der numerischen Modellierung atmosphärischer/klimatologischer Systeme wissenschaftlich ausgewiesen sein und einschlägige, mehrsemestrige Lehrerfahrungen in theoretischer Meteorologie besitzen.

Die Dozentur ist der mathematischen Untersuchung kooperativer Effekte in der atmosphärischen Dynamik gewidmet. Die Befähigung in diesem Gebiet eine Arbeitsgruppe aufzubauen, wird erwartet; ebenso die Mitwirkung bei zentralen Aufgaben und laufenden Projekten sowie den Lehraufgaben des Fachbereichs.

Es gelten die Berufungsvoraussetzungen des § 39a HUG. (Der Text wird auf Wunsch zugesandt.)

Erwartet wird, daß die Bewerberinnen und die Bewerber sich im Falle ihrer Berufung an der Selbstverwaltung der Universität beteiligen. Die Bewerbung innerhalb von 3 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt am Main (Paketanschrift: Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt am Main), zu richten.

Die Universität strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen an und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben.

Am **Institut für Entwicklung, Umwelt u. Quantitative Wirtschaftsforschung**, Professor für Ökonomie, Professor Dr. Gerhard Gehrig, ist ab 15. Oktober oder 1. November 1994 eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

einzustellen. Die monatliche Arbeitszeit beträgt 30 Stunden. Von den Bewerbern/Bewerberinnen werden neben dem Abschluß der Zwischenprüfung Kenntnisse in EDV erwartet. Die Aufgaben bestehen aus folgenden Tätigkeiten: EDV-gestützte allgemeine Hilfsarbeiten für die Vorbereitung und Durchführung von Forschung und Lehre am Lehrstuhl, Bibliotheksarbeiten.

Interessenten/Interessentinnen wenden sich bitte an die Professur für Ökonometrie, Professor Dr. G. Gehrig, Mertonstr. 17/21, 60054 Frankfurt am Main, Telefon-Nummer: 069/798 2674.

An der **Professur für Volks- und Betriebswirtschaftliches Rechnungswesen im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften** ist ab dem 1. 1. 1995 die Stelle einer

WISSENSCHAFTLICHEN HILFSKRAFT MIT ODER OHNE ABSCHLUSS

zu besetzen. Aufgabengebiet: Bibliotheksverwaltung, Literaturnachforschungen, Mitwirkung bei der Vorbereitung und Durchführung von Lehrveranstaltungen.

Der/die Bewerber/in soll die wirtschaftswissenschaftliche Diplomprüfung (wiss. Hilfskraft mit Abschluß) oder wirtschaftswissenschaftliche Zwischenprüfung (wiss. Hilfskraft ohne Abschluß) mit überdurchschnittlichem Erfolg abgeschlossen haben und gute Kenntnisse auf den Gebieten der Steuerlehre, des Rechnungswesens und/oder der Finanzwissenschaft besitzen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden bis 14 Tage nach Erscheinen der Ausschreibung erbeten an Prof. Dr. J. Mitschke, Professur für Volks- und Betriebswirtschaftliches Rechnungswesen, Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt am Main.

Im Lehr- und Forschungsbereich „Erziehung und internationale Entwicklungen“ („EIE“) des **Fachbereichs Erziehungswissenschaften** ist ab 1. Januar 1995 die Stelle einer/s

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERIN/ERS (BAT IIA)

(Stellenplan-Nr. 040234170) befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen. Arbeitsschwerpunkt der Stelle ist „Frauenforschung in und aus der ‚Dritten Welt‘“.

Die/der Stelleninhaber/in soll nachstehende Aufgabenbereich abdecken: Frauenbewegungen in Ländern der ‚Dritten Welt‘; Auswertung und Analyse feministischer Konzepte in der ‚Dritten Welt‘ auf der Grundlage eines partizipatorischen Forschungsansatzes; Mitarbeit im Aufbaustudium „EIE“. Einstellungsvoraussetzungen sind: ein abgeschlossenes erziehungs- bzw. sozialwissenschaftliches Hochschulstudium; Erfahrungen und Kenntnisse im Themenfeld „Erziehung und internationale Entwicklungen“; einschlägige Erfahrungen in einem bzw. mehreren Ländern der ‚Dritten Welt‘; gute Fremdsprachkenntnisse.

Im Rahmen bestehender Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbes. zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben. Bewerbungen sind spätestens 2 Wochen nach Erscheinen der Anzeige zu richten an den Sprecher der AG „EIE“, Prof. Dr. Patrick V. Dias, Senckenberganlage 31, 60054 Frankfurt am Main.

Bitte denken Sie daran, wenn Sie sich für eine Bewerberin oder einen Bewerber entschieden haben: Anträge auf Einstellung müssen spätestens vier Wochen vor dem Einstellungstermin in der Personalabteilung vorliegen. Entscheiden Sie sich für ausländische Bewerber, dann berücksichtigen Sie bitte die längere Bearbeitungsfrist.

Im **Fachbereich Chemie, Institut für Physikalische und Theoretische Chemie**, ist ab 1. November 1994 die Stelle einer/eines

VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VIB)

(Stellenplan-Nr. 140456125) zu besetzen. Die Eingruppierung richtet sich nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Erfahrungen in den üblichen Sekretariats- und Verwaltungsarbeiten sowie PC-Kenntnisse (Windows, AMI-Pro-Textverarbeitung) und sicheres Maschinenschieben und Stenografie werden vorausgesetzt. Englischkenntnisse sind erwünscht. Bewerbungen sind spätestens 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige an den Dekan des Fachbereichs Chemie, Marie-Curie-Str. 11, 60439 Frankfurt am Main, zu richten.

Am **Institut für Deutsche Sprache und Literatur** ist ab dem 1. Januar 1995 (oder früher) eine

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRAFT

ohne Abschluß einzustellen. Aufgabengebiet: Betreuung der technischen Geräte, Verwaltung der Mediothek. Voraussetzungen: PC-Kenntnisse, Fremdsprachenkenntnisse. BewerberInnen werden gebeten, sich mit Prof. Dr. Inge Degenhardt (Sekretariat: 798 3761) in Verbindung zu setzen, sowie Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an Prof. Dr. Inge Degenhardt, Fachbereich Neuere Philologie, Institut für Deutsche Sprache und Literatur I, Gräfr. 78, zu richten.

Der **Arbeitsbereich Fernstudium und Weiterbildung** des Didaktischen Zentrums sucht ab sofort eine

STUD. HILFSKRAFT OHNE ABSCHLUSS

(Voraussetzung: abgeschlossenes Grundstudium). Die monatliche Arbeitszeit soll ca. 60 Stunden betragen. Die Tätigkeit umfaßt in erster Linie die organisatorische Betreuung von Weiterbildungsprogrammen. EDV-Kenntnisse (Textverarbeitung) sind erwünscht. Bewerbungen richten Sie bitte an: Arbeitsbereich Fernstudium und Weiterbildung, Didaktisches Zentrum, Dr. H. H. Kappel, Senckenberganlage 15, oder kommen Sie vorbei: Uni-Turm, 2. Stock, Raum 234b, Tel. 069/798-3613, -3809.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

Wir suchen für die Abteilung Bibliotheksdatenverarbeitung des Hochschulrechenzentrums zum 1. Januar 1995

VIERT MITARBEITERINNEN ODER MITARBEITER

Zu den Aufgaben der Abteilung gehören der Aufbau und die Inbetriebnahme des zentralen Hessischen und des lokalen Frankfurter Bibliothekssystems zum 1. Juli 1995 und deren Betreuung und Weiterentwicklung nach Produktionsaufnahme.

1. Zentrales Bibliothekssystem (BAT IIA)
 - Betreuung der Netzwerkkomponenten der zentralen Systeme
 - Unterstützung bei der Einrichtung von Benutzerarbeitsplätzen und deren Einbindung in das Netz
2. Zentrales Bibliothekssystem (BAT IIA)
 - Parametrisierung der Anwendungen im Zentralsystem
 - Weiterentwicklung der zentralen PICA-Software
3. Lokales Bibliothekssystem (BAT IIA)
 - Implementierung und Pflege der Bibliothekssoftware der lokalen Server
 - Benutzerberatung

Von den Bewerberinnen und Bewerbern erwarten wir:

- abgeschlossenes Hochschulstudium mit Bezug zur Datenverarbeitung
- fundierte DV-Kenntnisse und nachweisbare Erfahrungen auf folgenden Gebieten:
 - höhere Programmiersprachen (Fortran, Pascal und C)
 - Systemadministration von vernetzten Plattformen (Workstation, PC)
 - Administration von lokalen Netzen
 - Datenbankadministration und -applikationen
 - gute Kenntnisse auf bibliothekarischem Gebiet (OPAC, Katalogisierung, Ausleihe, Erwerbung)

4. Lokales Bibliothekssystem (BAT IVA)
 - Systemadministration der lokalen Server (UNIX)
 - Betreuung der lokalen Datenbank (SYBASE)
- Von den Bewerberinnen und Bewerbern erwarten wir:
- abgeschlossenes Fachhochschulstudium oder gleichwertige Kenntnisse
 - weitreichende Erfahrungen in der Systemadministration (AIX und OSF/1)
 - sehr gute Kenntnisse in mindestens einer höheren Programmiersprache, vorzugsweise Pascal und C

Diese Ausschreibung erfolgt unter dem Vorbehalt der Freigabe der Personalstellen für das Haushaltsjahr 1995. Sollten Sie sich angesprochen fühlen, bitten wir um die Zusendung aussagefähiger Bewerbungsunterlagen innerhalb von zwei Wochen ab Veröffentlichung dieser Anzeige an den **Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Senckenberganlage 31, 60054 Frankfurt**

Veranstaltungen

Mittwoch, 26. Oktober

Prof. Dr. Haruko K. Okano,
Tokio:
Japanische Religionsgeschichte
16.15 Uhr, Hauptgebäude Merton-
straße, Hörsaal H4
— Veranstalter: Fachbereich Katho-
lische Theologie

PD Dr. H.-U. Bauer:
**Antrittsvorlesung: Selbstorgani-
sation Neuronaler Karten**
17.15 Uhr, Robert-Mayer-Str.
2-4, Hörsaal der Angewandten
Physik
— Veranstalter: Physikal. Kollo-
quium/Inst. f. Theoret. Physik

Donnerstag 27. Oktober

David K. Campbell, Illinois:
**Nonlinear Science: From Para-
digms to Practicalities**
18.00 Uhr c.t., Physikalisches In-
stitut, Robert-Mayer-Straße 2-4,
I. Stock, Großer Hörsaal
— Veranstalter: Stiftungsgastpro-
fessor der Deutschen Bank AG
Peter Burke, Cambridge:
**The Early Modern City as a
Centre of Information and
Communication**
18.00 Uhr, Hauptgebäude Merton-
straße, Hörsaal H
— Veranstalter: Wissenschaftl.
Zentrum zur Erforschung der Frü-
hen Neuzeit

Freitag, 28. Oktober

Prof. David A. King:
**Eröffnungsvortrag zur 170-
Jahr-Feier des Physikalischen
Vereins: Vergessene Astronomi-
sche Schätze des Mittelalters**
19.00 Uhr, Robert-Mayer-Str.
2-4, Ecke Senckenberganlage
und **Ausstellung:
Astronomie in Frankfurt seit
170 Jahren und in Zukunft**
28. 10., 14 Uhr,
bis Sonntag, 30. 10., 18 Uhr
— Veranstalter: Volkssternwarte
Frankfurt, Physikal. Verein

Alexander Stech,
Frankfurt am Main:
**Bürokommunikation in der
Verwaltung der FH Frankfurt**
10.00 Uhr s.t., MIPS-Raum
(Gräferstr. 38, Keller)
— Veranstalter: Hochschulrechen-
zentrum

Film „Il Gran Teatro Amaro“
20.30 Uhr, KoZ im Studenten-
haus, Jügelstr. 1
— Veranstalter: ViViD SOUND/
ASTA Uni Frankfurt

Prof. Dr. Michael Zürn, Bremen:
**Globale Entgrenzung: Das Ende
des Wohlfahrtsstaates?**
18.00 Uhr, Hörsaalgebäude Mer-
tonstraße, Hörsaal H3
— Veranstalter: Hessische Gesell-
schaft für Demokratie und
Ökologie e. V.

**Sonderausstellung „Amazonien,
eine Dokumentation der Ab-
holzung im Regenwald“**
Dauer: bis 11. November, Natur-
museum Senckenberg, Sencken-
berganlage 25
— Veranstalter: Senckenbergische
Naturforschende Gesellschaft

**Ausstellung „Freiherrlich Carl
von Rothschild'sche öffentliche
Bibliothek“**
Dauer: bis 4. November, U-Bahn-
Ebene der Station Bockenheimer
Warte
— Veranstalter: Stadt- und Uni-
versitätsbibliothek Ffm.

Samstag, 29. Oktober

Volker Heinrich:
**Der Abendhimmel über Frank-
furt — Aus der Tätigkeit der
Frankfurter Volkssternwarte**
19.30 Uhr, Robert-Mayer-Straße
2-4, Ecke Senckenberganlage
— Veranstalter: Volkssternwarte
Frankfurt, Physikal. Verein

Dienstag, 1. November

Dr. Rajesh K. Gupta:
**Adjuvants for Human Vaccines
— Current Status, Problems
and Future Perspectives**

14.15 Uhr, Hörsaal des Paul-Ehr-
lich-Institutes, Paul-Ehrlich-Str.
51-59, 63225 Langen
— Veranstalter: Paul-Ehrlich-In-
stitut, Langen

Dr. Reiner Hedderich, Marburg:
**Methanbildung aus CO₂ und
H₂**
17.15 Uhr, Biozentrum Nieder-
ursel, Marie-Curie-Str. 9, Semi-
narraum 313, N 260
— Veranstalter: Institut für
Mikrobiologie im FB Biologie

Mittwoch, 2. November

Dr. Birgit Studt, Münster:
**Baden zwischen Lust und The-
rapie. Weibliche Interessen an
Bädern und Badewesen im
Spätmittelalter und in der Frü-
hen Neuzeit**
12.00 Uhr c.t., Hauptgebäude
Mertonstraße, Hörsaal I
— Veranstalter: Historisches Se-
minar

Maggie Brady,
Canberra/Australien:
**Marching against grog: Wo-
men, Culture and indigenous
approaches to alcohol abuse in
Australia**
12.00 Uhr c.t., Seminarraum, Lie-
bigstr. 41/II
— Veranstalter: Institut für Histo-
rische Ethnologie

Prof. Dr. Adelheid Geck-Böttger,
Bremen:
**Die Bedeutung der Musik für
ältere Menschen**
16.00 Uhr, Hörsaalgebäude, Hör-
saal I
— Veranstalter: Universität des 3.
Lebensalters

Prof. Dr. Kirsten, Heidelberg:
**GALLEX-Sonnenneutrinoerge-
bnisse und ihre Implikationen**
17.15 Uhr, Robert-Mayer-Str.
2-4, Hörsaal der Angewandten
Physik
— Veranstalter: Physikal. Kollo-
quium/Inst. f. Theoret. Physik

Prof. Dr. E. Wagemann, Gießen:
**Was sollte man beim ersten
Staatsexamen über pädagogi-
sche Dimensionen des Mathe-
matikunterrichts wissen?**
17.00 Uhr, Robert-Mayer-Straße
10, Raum 117
— Veranstalter: Institut für
Didaktik der Mathematik

Festkolloquium 125 Jahre Frank-
furter Chemische Gesellschaft
Prof. Dr. H.-J. Quadbeck-Seeger:
Chemie im Wandel
Prof. Dr. H. Offermanns:
**Die Frankfurter Chemische Ge-
sellschaft und ihre Gründer**
Prof. Dr. H. Levanon, Jerusalem:
**Molecular Architecture and En-
vironmental Effects in Intramo-
lecular Electron Transfer Reac-
tions**
14.30 Uhr, Biozentrum, Marie-
Curie-Str. 9, Hörsaal B1
— Veranstalter: Institut f. Physi-
kalische u. Theoretische Chemie

Hans-Jürgen Puhle:
**Das Ende des „American Ex-
ceptionalism“? — Ausweitungen
und Grenzen des Interventions-
und Sozialstaats in den USA**
16.15 Uhr, Hörsaal B, Hauptge-
bäude, Mertonstraße 17
— Veranstalter: Zentrum für
Nordamerika-Forschung (ZENAF)

Ralf Roth:
**Der Toten Nachruhm — Stifter
und Stiftungen in Frankfurt am
Main 1763 bis 1914**
18.30 Uhr, Festsaal des Natur-

museums Senckenberg, Sencken-
berganlage 25
— Veranstalter: Senckenbergische
Naturforschende Gesellschaft

Freitag, 4. November

G. Piehler:
**Von Galaxien und Galaxienhau-
fen — großräumige Strukturen
im Weltall**
20.00 Uhr, Kleiner Hörsaal, Ro-
bert-Mayer-Str. 2-4
— Veranstalter: Volkssternwarte
Frankfurt, Physikal. Verein

Dienstag, 8. November

Dr. Hermann Schätzl:
**Zellmodelle für die Pathogenese
der infektiösen neurodegenerati-
ven Prion-Erkrankungen**
17.15 Uhr, Hörsaal des Paul-Ehr-
lich-Institutes, Paul-Ehrlich-Str.
51-59, 63225 Langen
— Veranstalter: Paul-Ehrlich-In-
stitut, Langen

Prof. Dr. Rolf Lindner, Berlin:
**Stranger than Fiction: Die Ent-
deckung der Stadtkultur**
11.00 Uhr (c.t.), Seminarraum,
Liebigstr. 41/II
— Veranstalter: Institut für Histo-
rische Ethnologie

Prof. Dr. Christian D. Schönwiese,
Frankfurt:
**Naturwissenschaftliche Grund-
lagen: Klima und Treibhaus-
effekt**
12.15 Uhr, Turm, Robert-Mayer-
Str. 2-4, Hörsaal 104 b
— Veranstalter: FB Gesellschafts-
wissenschaften, WBE Internatio-
nale Beziehungen

Dr. Veit Dresely, Magdeburg:
**Zwei schnurkeramische Gräber-
felder im Taubertal:**
Archäologie und Anthropologie
15.15 Uhr, Arndtstr. 11, II. Stock
— Veranstalter: Fachbereich Ge-
schichtswissenschaften

Mittwoch, 9. November

Prof. Dr. Hermann Remsperger,
Frankfurt:
Geldmarktpolitik — kontrovers
17.30 Uhr, Ort siehe Einladungs-
karte, erhältlich beim Institut
— Veranstalter: Institut f. Kapital-
marktforschung, Zepellinallee 29

PD Dr. E. Engel
**Dichtefunktionaltheorie: Ein lei-
stungsfähiger Zugang zur Be-
handlung von Vielteilchensyste-
men**
17.15 Uhr, Robert-Mayer-Str.
2-4, Hörsaal der Angewandten
Physik
— Veranstalter: Physikal. Kollo-
quium/Inst. f. Theoret. Physik

Prof. Dr. Christoph Tamm, Basel:
**Chemie — Schaden oder Nut-
zen?**
16.00 Uhr, Hörsaalgebäude, Hör-
saal I
— Veranstalter: Universität des 3.
Lebensalters

Gisela Bockenheimer-Lucius:
Ethik-Unterricht?
17.15 Uhr, Hörsaal des Zentrums
der Hals-, Nasen- und Ohrenkunde
(Haus 9, Eingang E)
— Veranstalter: Fachbereich Hu-
manmedizin

Prof. Dr. med. Hartwig, Frank-
furt:
**Neuere Psychotherapiemetho-
den bei schizophrenen Psycho-
sen**
18.00 Uhr, c.t., Turm, Raum 3701
— Veranstalter: Institut für Psy-
choanalyse

Seminare, Kolloquien, Vorträge

Gastprofessur Theologie Interkulturell

Mit der Eröffnung der Gastprofessur in diesem Wintersemester
feiert Theologie Interkulturell sein 10jähriges Bestehen. Zum er-
sten Mal konnte eine Frau für diese Aufgabe gewonnen werden:
Frau Prof. Dr. Haruko K. Okano aus Japan. Die Kommunikation
zwischen Europäern und Japanern reicht kaum in die Dimension
der religiösen Überzeugungen hinein. Gerade dazu soll die Vor-
lesungsreihe auffordern.

Die Veranstaltungen finden jeweils mittwochs um 16.15 Uhr im
Hörsaal H4 statt. Die Reihe beginnt am 26. Oktober. Information-
nen: FB Katholische Theologie, Tel.: 798-3127.

Zeitsprünge

Das Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit am Renaissance
Institut veranstaltet dieses Wintersemester zum zweiten Mal die
Vorlesungsreihe **Zeitsprünge**. Die Referenten sind mit Wissen-
schaftlern aus Großbritannien, den USA, der Schweiz und Israel
international besetzt. Termine für die Vorträge sind der 27. Okto-
ber, der 10. und 24. November, der 12. und 16. Januar und der 2.,
16. und 23. Februar. Die Vorträge finden donnerstags im Hörsaal
H im Hauptgebäude statt und beginnen um 18.00 Uhr.

Mikrobiologisches Kolloquium

Das Institut für Mikrobiologie veranstaltet, beginnend mit dem
1. November 1994 ein Mikrobiologisches Kolloquium. Die Vor-
träge finden in zweiwöchigem Turnus dienstags um 17.15 Uhr im
Seminarraum 313, N260 im Biozentrum Niederursel, Marie-
Curie-Straße 9, statt.

Universität des Dritten Lebensalters

„Antworten der Wissenschaft auf Fragen der Älteren“ lautet der
Titel der aktuellen Vortragsreihe der Universität des 3. Lebensal-
ters. Die Vorträge werden von auswärtigen Professoren und Pro-
fessorinnen zu deren jeweiligen Forschungsthemen gehalten.
Die Vorlesungen finden jede Woche am Mittwoch von 16-18
Uhr im Hörsaal HI statt. Den Eröffnungsvortrag am 26. Oktober
hält Prof. Dr. Günther Böhme. Die Veranstaltung ist öffentlich.

Zell- und Neurobiologisches Kolloquium

Das Zentrum der Morphologie der Uni-Klinik veranstaltet im
Wintersemester zum wiederholten Male das Zell- und Neurobiolo-
gische Kolloquium. Die Vorträge finden im wöchentlichen Turnus
(vom 25. November bis 16. Dezember 1994 und vom 13. Januar
bis 10. Februar 1995) im Großen Hörsaal in Haus 27B freitags ab
11.15 Uhr statt.

Colloquium Praehistoricum

Das Seminar für Vor- und Frühgeschichte des FB Geschichts-
wissenschaften ist Ausrichter des Kolloquiums. Die Vorträge fin-
den in zweiwöchigem Rhythmus (beginnend mit dem 25. Oktober)
jeweils dienstags um 15.15 Uhr in der Arndtstraße, II. Stock, statt.

Die Katholische Hochschulgemeinde

bietet im Wintersemester 1994/95 ein umfangreiches Programm
für Studierende an. Das Angebot umfaßt Meditationen, Gottes-
dienste, Seminare, Vorträge, Ausflüge und Reisen sowie Work-
shops zu den unterschiedlichsten Themen. Das Programm der
KHG ist erhältlich in der Beethovenstraße 28, 60325 Frankfurt,
Tel.: 748077, FAX: 741160.

Hans Henny Jahnn-Tage

Drei Literaturwissenschaftler und Doktoranden am Fachbereich
Neuere Philologien organisieren zum 100. Geburtstag des Schrift-
stellers Hans Henny Jahnn Lese-, Schau- und Hörstage für alle, die
Literatur und andere Künste mögen. Die Veranstaltung findet im
Frankfurter Literaturhaus statt von Freitag, den 28. Oktober, ab
15.00 Uhr, bis Samstag, den 29. Oktober, ab 14.00 Uhr. Informa-
tionen erteilt der Fachbereich 10, Tel.: 069/798-2132.

Nietzsche und die Künste

Ein Kolloquium zum 150. Geburtstag des Philosophen Friedrich
Nietzsche veranstaltet das Kunstgeschichtliche Institut in Verbin-
dung mit dem Zentrum zur Erforschung der frühen Neuzeit. Es
findet statt von Freitag, den 4. November, ab 16.15 Uhr (Hörsaal
16, Hörsaalgebäude), bis Samstag, den 5. November 1994,
ab 10.15 Uhr (Hörsaal 1, Hauptgebäude). Auskünfte unter Tel.:
069/798-8336.